

Thorner Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Beilagspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde., Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

N^{ro}. 211.

Freitag den 9. September 1898.

XVI. Jahrg.

Der Kaiser und der Schutz der Arbeit.

Ueber eine neue hochbedeutende Kaiserrede berichtet der Telegraph. Bevor der Kaiser aus der Provinz Westfalen in das eigentliche Mandergelände abreiste, nahm er noch Gelegenheit, in einem Trinkspruch auf die Provinz auf die sozialpolitischen Maßregeln zurückzukommen, die er in seiner vorjährigen Vieselfelder Rede zum Schutze der Arbeitswilligen in Aussicht gestellt hatte. Wie aus Deynhäusen telegraphirt wird, brachte der Kaiser bei der im dortigen Kurhause stattgehabten Galatafel für die Provinz Westfalen folgenden Trinkspruch aus:

„Umgeben von Erinnerungen Meiner Jugend, noch unter dem Eindruck des Jubels des schönen Festes an der Porta, freue ich mich, meine treuen Westfalen am heutigen Tage an Meiner Tafel zu begrüßen. Bei den nahen Beziehungen der Provinz zu Meinem Hause ist es stets für mich eine Freude, wenn ich mit den Westfalen zusammenkommen kann, und doppelt freudig begrüße ich Sie am heutigen Tage, der in das 250. Jahr fällt, da dieses schöne Land an das Haus Brandenburg und Hohenzollern fiel. Die Geschichte hat gezeigt, daß eine hervorragende Tugend der Westfalen die eiserne, unentwegt festhaltende Treue ist, die sie bewiesen haben in ihren Regimentern auf dem Schlachtfelde, die sie bewiesen haben in guten und in bösen Tagen zu Meinem Hause. Ich begrüße Sie daher von ganzem Herzen. Von den Arbeiten, denen ich als König und Landesherr in Meinem schweren Verufe obliegen muß, ist derjenige Theil, der die Provinz Westfalen betrifft, immer für mich eine Freude, denn in ihren Grenzen sind in gleicher Weise, gleich mächtig, gleichwerthig und gleich arbeitsam vertreten eine blühende Landwirtschaft und eine aufwärts strebende Industrie, und wie ich eben schon dankerfüllt die Vertreter ihrer Bauern habe

empfangen können und von neuem Grüße und Versprechungen und Treue um Treue habe austauschen können, so begrüße ich auch die Gelegenheit, von neuem der westfälischen Industrie Meine vollste Theilnahme und Anerkennung auszusprechen zu können. Wie alle, die industriellen Betrieben obliegen, so haben auch Sie ein wachsendes Auge auf die Entwicklung unserer sozialen Verhältnisse, und ich habe Schritte gethan, soweit es in Meiner Macht steht, Ihnen zu helfen, um sie vor wirtschaftlich schweren Stunden zu bewahren. Der Schutz der deutschen Arbeit, der Schutz desjenigen, der arbeiten will, ist von mir im vorigen Jahre in der Stadt Vieselfeld feierlich versprochen worden. Das Gesetz naht sich seiner Vollendung und wird den Volksvertretern in diesem Jahre zugehen, worin jeder, er möge sein, wie er will, und heißen, wie er will, der einen deutschen Arbeiter, der willig wäre, seine Arbeit zu vollführen, daran zu hindern versucht oder gar zu einem Streik anreizt, mit Zuchthaus bestraft werden soll. Die Strafe habe ich damals versprochen, und ich hoffe, daß das Volk in seinen Vertretern zu mir stehen wird, um unsere nationale Arbeit in dieser Weise, soweit es möglich ist, zu schützen. Recht und Gesetz müssen und sollen geschützt werden, und soweit werde ich dafür sorgen, daß sie unverletzt erhalten werden. Sie aber, Meine Herren, fordere ich auf, mit mir auf das Wohl dieser blühenden und herrlichen Provinz zu trinken, die ausgebreitet liegt in ihrer landschaftlichen Schönheit mit ihrem treuen Volke unter der segnenden Hand des großen Kaisers. Ich wünsche Ihnen von Herzen, daß Sie Ihre hohen Eigenschaften bewahren mögen; vor allen Dingen wünsche ich dem westfälischen Bauer, daß er sich seine Arbeitsamkeit, seine alte Tracht und seinen alten westfälischen Bauernstolz bewahren möge. Die Provinz Westfalen Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Der geheimnißvolle Nefte.

Von S. Erlin. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Dann hat er um Nachricht und Auskunft der zu vermietenden Wohnung wegen, worauf der Fremde mit großer Freundlichkeit erklärte, daß er selbst der Vermieter der Wohnung wäre. Das Haus wäre sein ständiger Sommerwohnsitz, leider nur etwas zu groß für seine Ansprüche.

„Aber wollen die Herrschaften nicht näher treten?“

Mit einladender Handbewegung öffnete er eine Zimmertür.

Ueber Herrn Pfeifers Gesicht flog ein Sonnenstrahl, als er ein Sopha und auf dem Tische davor eine Flasche Wein erblickte; Frau Leonore aber war im Stillen längst darüber einig, daß hier bei dem „neffengegneten“ Manne und nirgends anders gemietet würde. Tekelchen hingegen dachte gar nichts, wenigstens sah sie so aus.

Ehe man sich niederließ, folgte natürlich die gegenseitige Vorstellung.

„Herr Rechnungsrath Pfeifer mit Frau und Tochter!“

„Herr Worbke aus Berlin!“ Aus einigen nebensächlich hingeworfenen Bemerkungen Herrn Worbkes ging noch hervor, daß er Besitzer einer großen Südfruchtthandlung in Berlin war und sich in Ahlbeck erholungshalber aufhielt.

Dann setzte man sich. Mannes Hoffnungen mit der Weinflasche erfüllten sich, denn Herr Worbke schenkte vier Gläser voll des edlen Rebenfastes, die er mit einem freundlichen: „Auf den Schreck von vorhin, meine Herrschaften!“ präsentirte.

Dann wurde allerhand gesprochen, schließlich aber kam zur Freude Frau Leonores die Rede wieder auf Herrn Worbkes Nefen.

Sie erkundigte sich nämlich, ob denn der erwartete Herr irgend welche Aehnlichkeit mit ihrem Manne habe, die das Mißverständnis erklärlich mache.

Da lachte der Südfruchtthändler schallend auf. „Bewahre! Jetzt finde er seinen Irrthum selbst unbegreiflich. Sein Nefte, — eine hohe, schlank Gestalt — und dann doch noch in Jünglingsjahren —“

Frau Leonore lächelte beruhigt und suchte nähere Erkundigungen über den Nefen einzuziehen. Merkwürdig aber: der sonst so beredete Herr Worbke that da geheimnißvoll.

Sein Nefte —? Mit wahrhaft väterlicher Wärme drückte er die Augen zu, lächelte schlau und machte allerhand dunkle Andeutungen.

„Ein bildhübscher Kerl, mein Nefte, sage ich Ihnen — dabei schneidig — hm — ach und begabt, sage ich Ihnen, Sie haben keine Idee, wie begabt der ist! Wird's mal weit bringen — ist jetzt schon in Staatsdiensten. Na, Sie lernen ihn hoffentlich kennen. Schade nur, einen Halt müßte so ein talentvoller Mensch haben, eine Frau zum Beispiel. Wünscht ich ihm schon lange! Der Vengel ist aber wählerisch — kann's ja auch!“

Bei solchen Bemerkungen blinzelte er ein paar Mal prüfend zu Tekelchen hinüber, die sich in süßen Träumen von einer Südfruchtthandlung wiegte.

Endlich fand man es auch an der Zeit, wieder auf die zu vermietende Wohnung zurückzukommen.

Natürlich wurde hier gemietet! Das war ja so gut wie abgemacht. Freilich ließen die Zimmer zu wünschen übrig, wie Herr Pfeifer bei der Besichtigung konstatarirte; aber der freundliche Wirth — man konnte nicht wieder weggehen. Und der Preis, der eigentlich viel zu hoch bemessen war — überlegte Frau Leonore —

Politische Tageschau.

Nach weiteren Mittheilungen aus englischer Quelle über den Inhalt des deutsch-englischen Abkommens (die der Bestätigung bedürfen) soll der Vertrag nicht nur einzeln bestimmte Streitfragen erledigen, sondern auch eine Grundlage für gütliche Beilegung aller künftigen, territoriale Angelegenheiten betreffenden Differenzen schaffen. Weiter behauptet die „Ball Mall Gazette“, daß der Hauptzweck des Vertrages ein kommerzieller sei, gemäß dem Prinzip der Anerkennung des gemeinsamen Interesses beider Staaten an der Förderung des Handels. Ein besonders behandelter Punkt betreffe die Bahninteressen in China.

Große Anstrengungen will die bayerische Sozialdemokratie bei den nächsten bayerischen Landtagswahlen machen. Obgleich die Wahlen erst im nächsten Sommer stattfinden, sollen die erforderlichen Vorarbeiten doch schon jetzt energisch aufgenommen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. September 1898.

Der deutsche Gesandte in Athen Freiherr von Blesien ist unter dem Namen eines „Grafen von Blesien-Cronstern“ in den Grafenstand erhoben worden.

Wie aus Leipzig geschrieben wird, versammelten sich dort am Dienstag weit über 100 Arbeitgeber aus allen Theilen Deutschlands zur Abhaltung einer Arbeiternachweiskonferenz. In einer Resolution sprach die Versammlung ihre Ueberzeugung dahin aus, daß im Interesse des Groß- und Kleingewerbes der Arbeitsnachweis von den Arbeitgebern geleitet werden müsse.

Für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig wird vom 15. September d. Js. ab bis auf weiteres für die Geflügelcholera die Anzeigepflicht eingeführt.

Karlsruhe, 7. September. Lieutenant von Brüßewitz, welcher vor zwei Jahren den Mechaniker Siepmann mit dem Säbel nieder-

traf, der ihr sofort freudestrahlend erzählte, daß er soeben von seinem Nefen einen Brief erhalten habe, worin ihm dieser seine Ankunft für übermorgen Mittag festsetzte. Als Herr Worbke aber zum untrüglichen Wahrheitsbeweis seiner Mittheilung den Brief triumphirend vorgeigte, suchte Frau Leonore einen raschen Blick auf den Stempel desselben zu werfen. Richtig! Ihre Vermuthung hatte sie nicht betrogen, der Brief kam aus Berlin.

An diesem Morgen ging die biedere Frau Rechnungsrath nicht mehr zum Bade; sie hatte ganz andere Pläne, und die veranlaßten sie, ihre Schritte gen Heringsdorf zu lenken.

Wenn Herrn Worbkes Nefte aus Berlin kam, war er verwöhnt wie alle Großstädter, und da war es leicht möglich, daß Tekelchen auf seine verfeinerten Nerven den Eindruck eines Landpommeranzchens machte. Das mußte um jeden Preis verhütet werden, denn man konnte ja nicht wissen...

Ein elegantes, fleidsames Kostüm macht manchmal viel aus bei jungen Mädchen... Gut denn! Mit mütterlichem Opfermuth entschloß sich Frau Leonore zu der großen Ausgabe und bestellte in Heringsdorf ein reizendes, mattgelbes Strandkostüm für Thekla, für sich selbst aber kaufte sie einen Hut, der nachher Herrn Pfeifer beinahe Nervenkrämpfe verursachte. Dann kehrte sie befriedigt heim.

So kam der Tag endlich heran. Unten im Garten hatten Pfeifers den Kaffeetisch gedeckt.

Tekelchen stand im neuen Kleide und servirte. Es war ihr überhaupt anbefohlen worden, heute das Licht ihrer häuslichen Erziehung leuchten zu lassen. Herr Rechnungsrath aber lehnte malerisch in seinem Korbstuhl und las „seine Zeitung“,

„Was Ihr Weiber doch gleich alles ausheckt! Mach' was Du willst, und laß mich aus dem Spiele!“

Frau Leonore kannte ihren Gestrungen. Wenn er in dem Tone redete, war nicht alle Hoffnung zu verlieren, wenn es auch vorläufig besser war, das Thema abzubrechen. Ueberdies mußte Tekelchen jeden Augenblick heimkehren; nun, man würde ja wohl morgen Gelegenheit zu weiterem finden.

Und die Gelegenheit fand sich, indem Frau Pfeifer frühmorgens bereits, als sie sich mit Tekelchen auf dem Wege zum Bade befand, mit Herrn Worbke zusammen-

Gewerbefleißes unter dem Schutze der deutschen Flagge in die entferntesten Welttheile. Ebenso bringen die Westfalen Ihrer Majestät der Kaiserin begeisterte Verehrung entgegen, deren Vorbild eine unerschöpfliche Quelle des Ansporns zur Förderung des Wohles der Leidenden und Besitzlosen bilde. Die Westfalen brachten das Gelübniß unverbrüchlicher Treue in dem Rufe dar: Seine Majestät der Kaiser, unser König und Herzog, lebe hoch!

Bückeburg, 7. September. Seine Majestät der Kaiser traf heute früh 7 Uhr hier ein und begab sich sofort ins Manöver-Terrain.

Deynhaußen, 7. September. Der Kaiser und die Kaiserin gedenken um 4 Uhr nachmittags zu Wagen nach Porta zu fahren.

Porta, 7. Septbr. Einen prächtigen Abschluß der Festveranstaltungen aus Anlaß des Kaisermandüvers bildete das Festmahl der Provinz im Kaiserhof. Bei herrlichem Sonnenschein bot die Porta Westfalica einen schönen Anblick. Volksmassen lagerten an den Bergen hinauf. Das Kaiserpaar traf 5¹/₄ Uhr mit einer Hufareneskorte ein. Posaunenchöre bliesen die Nationalhymne, das Hotel war festlich geschmückt. Die Spitzen der Provinz empfingen die Majestäten. Ein Musikkorps in historischen Kostümen blies Fanfaren. Auf der Tafel prangten Silberstücke des westfälischen Adels. An dem Festmahl nahmen theil die im Manöver anwesenden Fürstlichkeiten, sowie die Notabilitäten der Provinz, im ganzen über 400 Gedecke. Nach dem Mahl trat das Kaiserpaar in den reichgeschmückten Garten und nahm die Vorträge der Posaunenchöre von über 1000 Bläsern, bestehend in Chorälen und Volksliedern, die von den Höhen ergreifend wiederhallten, entgegen.

Porta, 7. Sept. abends. Auf dem Festmahl des westfälischen Provinziallandtags erwiderte der Kaiser auf die Rede des Vorsitzenden des Provinziallandtags v. Dheim und sagte: Der Friede wird nie besser gewährleistet sein, als durch ein schlagfertiges, kampfbereites deutsches Heer, wie wir es jetzt in einzelnen Theilen zu bewundern und uns daran zu freuen die Gelegenheit haben. Gebe uns Gott, daß es uns immer möglich ist, mit dieser stets schneidigen und gutgehaltenen Waffe für den Frieden der Welt zu sorgen; dann möge sich auch der westfälische Bauer ruhig schlafen legen.

Von den Krönungsfeierlichkeiten in Amsterdam

ist noch folgendes zu berichten: In der neuen Kirche hielt die junge Königin Wilhelmina folgende Ansprache: „Meine Herren Mitglieder der Generalstaaten! Nach dem Tode meines unvergeßlichen Vaters und nach der gesegneten Regierungszeit meiner Mutter, bis meine 18 Jahre vollendet waren, habe ich nunmehr die Regierung angetreten, wie ich es in einer

während Eleonore, angethan mit einem lebensmüden Schwarzseidenen, von Zeit zu Zeit Ferkeln einen Abjaß aus Knigges Umgang mit den Menschen ins Gedächtniß zurückrief. Zuweilen auch warf sie unruhige Blicke nach dem Hauseingang, ob sich denn dort noch immer nichts von dem „großen Ereigniß“ zeigte.

Da — plötzlich ertönen im Hausflur Schritte, — dann lassen sich Stimmen hören. „Er“ war also da!

„Männer,“ flüsterte Frau Pfeifer, um diesen aufmerksam zu machen. In diesem Augenblick erschien im Thürhahmen eine wohlbekannte Gestalt — Herr Worbke. Ihr folgt eine andere, hoch und schlank, wie es schien, — jetzt kann man deutlicher sehen und . . .

„Himmelliche Mächte, habt Erbarmen! Das ist ja Schnittchen, der leibhaftige Schnittchen aus N.“

Frau Eleonore droht zur Salzsäule zu erstarren, während ihr Ehegemahl ein kräftiges: „Himmelskreuz . . .“, das kann gut werden!“ losläßt.

Mehr zu äußern war ihm leider nicht vergönnt, denn schon nahte Herr Worbke mit seinem Neffen.

Nun war die Reihe an diesem verblüfft seinen Vorgesetzten anzustarren. Das that er denn auch wortlos, während sein Dunkel freudeleuchtend die gegenseitige Vorstellung besorgte, die Schnittchen mit keiner Silbe unterbrach, da er aus allem gehört hatte, daß Rechnungsraths das Städtchen, aus dem sie gebürtig waren, hier verleugnet hatten. Mit Ferkeln aber wechselte er einen stummen, bedeutungsvollen Blick. Dann ließ er sich am Kaffeetisch nieder, erzählte in der harmlosesten Weise und versicherte einmal über das andere, er wisse seinem Dunkel gar-

Proklamation zur Kenntniß meines vielgeliebten Volkes gebracht habe. Jetzt ist die Stunde gekommen, wo ich inmitten meiner getreuen Generalstaaten und unter Anrufung des heiligen Namens Gottes mich dem niederländischen Volke verpflichten werde, seine Rechte und Freiheiten aufrecht zu erhalten. Fester knüpfe ich heute das feierliche Band, das zwischen mir und meinem Volke besteht. Die sehr alte Verbindung zwischen Niederland und Dranien ist aufs neue bekräftigt. Schön ist mein Beruf, schön meine Aufgabe. Ich bin glücklich und dankbar, das niederländische Volk regieren zu dürfen. Ein Volk, klein an Zahl, aber groß durch Kraft und Charakter. Ich halte es für ein Vorrecht und eine willkommene Pflicht, alle meine Kräfte dem Gedeihen und Wohlergehen unseres Vaterlandes zu weihen. Dranien kann nie, ja nie genug thun für Niederland. Ich bedarf Ihrer Unterstützung und Ihrer Mitarbeit; ich bin überzeugt, daß Sie mir dieselbe leihen werden, damit wir zusammen für die Ehre und die Wohlfahrt unseres niederländischen Volkes arbeiten mögen. Das sei das Ziel unseres Lebens. Gott segne Ihre und meine Arbeit zum Heile des Vaterlandes.“ Die Königin setzte sich einige Minuten und erhob sich sodann, um den Eid auf die Verfassung zu leisten. Mit lauter, fester Stimme sagte die Königin: „Ich schwöre dem niederländischen Volke, daß ich die Verfassung stets schützen und aufrecht erhalten werde! Ich schwöre, daß ich mit allen meinen Kräften die Unabhängigkeit und das Gebiet des Reiches verteidigen und aufrechterhalten werde, daß ich die allgemeine und die private Freiheit, sowie die Rechte aller meiner Unterthanen schützen werde und daß ich, um das allgemeine Wohl und das Wohl des einzelnen aufrechtzuerhalten und zu heben, alle mir gesetzlich zu Gebote stehenden Mittel anwenden werde, wie es ein guter König thun muß. Dazu helfe mir der allmächtige Gott!“ Hierauf trat der Präsident der Ersten Kammer bis zum Throne vor und sagte: „Wir nehmen Sie an und setzen Sie im Namen des niederländischen Volkes und in Gemäßheit der Verfassung als Königin ein. Wir schwören, daß wir Ihre Unverletzlichkeit und die Rechte Ihrer Krone aufrechterhalten werden. Wir schwören, alles zu thun, was die guten und getreuen Generalstaaten zu thun verpflichtet sind. Möge Gott, der Allmächtige, uns helfen!“ Die Mitglieder beider Kammern wurden hierauf einzeln durch den Greffier namentlich aufgerufen, und jedes Mitglied erhob sich von seinem Sitze, um die Worte zu wiederholen: „Gott, der Allmächtige, helfe mir!“ nur die baptistischen Mitglieder sagten bloß: „Ich verspreche es!“ Nachdem alle Mitglieder des Parlaments den Eid geleistet, erhob der älteste der Wappenkönige sein Szepter, rief mit lauter Stimme: „Ihre Majestät die Königin Wilhelmina ist eingesezt!“ und „es lebe die Königin“, „es lebe die Königin“, „es lebe die Königin!“ welche Worte durch die anderen Wappenkönige und dann von allen Anwesenden

wiederholt wurden. Wappenerolde mit Trompeten traten aus der Kirche ins Freie, und der älteste derselben rief: „Ihre Majestät die Königin Wilhelmina ist feierlich eingesezt! Es lebe die Königin!“

Provinzialnachrichten.

Sulmburg, 7. September. (Viehmarkt). Der heute hier selbst abgehaltene Viehmarkt verlief, vom besten Wetter begünstigt, recht lebhaft. Es waren ca. 150 Pferde und 650 Rinder aufgetrieben. Die Pferde waren meistens Arbeitsmaterial, wofür mäßige Preise erzielt wurden; gute Pferde waren minder vorhanden. Der Rindviehhandel verlief, da genügend Käufer vorhanden waren, flott und wurden für gute Waare hohe Preise erzielt.

Graubenz, 7. September. (Wohlfahrt). Herr Kaufmann Franz Klein aus Graubenz hat das Geschäftsgrundstück des Herrn Jaichinski in Culmburg für 83 000 Mark erworben.

Flatow, 7. September. (Gutsverkauf). Herr Rittergutsbesitzer Stendell hat sein etwa 1900 Morgen großes Gut Berglan, Kreis Flatow für 162 000 Mark an Herrn Oskar Bräuer aus Bromberg verkauft.

Vollnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 10. September 1737, vor 161 Jahren, wurde zu Bologna der berühmte italienische Physiologe Luigi Galvani geboren. Er ist der Entdecker des nach ihm benannten Galvanismus, dessen Wirkungen er 1789 zuerst beobachtete. Galvani verlegte den Sitz der Kraft in den thierischen Körper und nannte sie thierische Elektrizität. Er starb am 4. Dezember 1798 als Professor in Bologna.

Thorn, 8. September 1898. — (Bestätigung.) Der „Reichsanzeiger“ meldet heute die allerhöchste Bestätigung der Wahl von Dr. Frick-Bitterfeld zum Direktor der Realschule zu St. Petri in Danzig.

— (Stadtverordnetenversammlung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand die erste Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums nach den Ferien statt, welche Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke mit Begrüßung der Versammlung eröffnete. Dann kam ein Abschiedsreiben des nach Detmold überledelnden Herrn Stadtraths Rudies zur Verlesung. Im Anschluß daran widmete der Vorsitzende der vielfährigen Thätigkeit des Herrn Rudies als Mitglied des Magistrats und Deputierten der Schulverwaltung anerkennende Worte, und die Versammlung stimmte dieser Anerkennung zu, indem sie sich zu Ehren des Herrn Rudies von ihren Siben erhob. Anwesend waren 25 Stadtverordnete. Am Tische des Magistrats saßen die Herren Oberbürgermeister Dr. Kuhl, Bürgermeister Stachowik, Stadtbaurath Schulze, Syndikus Kehl, Stadtrathe Krüwe und Schwarz und Oberförster Bähr. Die angelegten 40 Gegenstände der Tagesordnung sind von den Ausschüssen nicht alle in Vorberatung erledigt worden, weshalb die wichtigsten Vorlagen, betr. den Neubau einer Knabenmittelschule und das Projekt zum Bau eines Stadtheaters mit anderen abgelehrt werden müssen. St. Sieg meint, daß die Vorlage wegen Bau einer Knabenmittelschule doch zu dringlich sei. Oberbürgermeister Dr. Kuhl: Der Magistrat habe sich in der Ausschusssitzung mit einer Ablehnung dieser Vorlage auch nur in der Voraussetzung einverstanden erklärt, daß eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung stattfindet. Es wird beschlossen, für die noch unerledigten Vorlagen am nächsten Mittwoch eine außerordentliche Sitzung abzuhalten. Nach Eintritt in die Tagesordnung kommen zunächst die Vorlagen des Finanz- Ausschusses zur Verathung, für welche St. Adolph referirt. 1. Regulierung der Gehälter des Personals des Wasserwerkes und Klärwerkes. Zwei Maschinenstellen auf dem Klärwerk gehen ein; der Maschinenmeister auf dem Wasserwerk beauftragt in Zukunft auch das Klärwerk und erhält dafür eine kleine Zulage. Durch die Regulierung wird die jährliche Ausgabe um

endlich . . . Herr Worbke mit der Südruchthandlung!

Während dieser schwerwiegenden Erwägungen lebte Ferkeln beinahe in den Gefilden der Seligen, dabei dachte sie weder an die Südruchthandlung, noch an den Kummer von Frau Eleonore. Sie dachte überhaupt nicht, und das war immer ein Hauptvorteil ihres Wesens gewesen. Vielleicht lag es an dieser ihr anhaftenden Eigenthümlichkeit, daß sie das Lieben um so schneller lernte.

Und dank Ferkelns heiß entflammter Liebe gelang es Sekretär Schnittchen schon nach drei Wochen das zu erreichen, wonach er in N. Jahre umsonst gestrebt hatte — er durfte nämlich die Sorge für das leibliche und geistige Wohl von Fräulein Thekla Pfeifer auf Lebenszeit übernehmen.

Der Rechnungsrath hatte sich zwar bedenklich geäußert, seine Einwilligung dazu zu geben, doch rechte Energie besaß er seit seinem Ahlbecker Fiasco nicht mehr, und so hatte Schnittchen leichtes Spiel gehabt.

„Nun aber heim!“ war alles, was Männer dann noch wünschte.

In seinen alten vier Pfählen angekommen, schwor er seiner Eleonore mit feierlichem Eide, daß er eine Sommerreise in seinem ganzen Leben nicht wieder mache.

Und sie konnte diesmal ausnahmsweise mit ihm fühlen, denn wenn man es so recht bedachte, Schnittchens Bekanntschaft hätte man eigentlich auf billigere und bequemere Weise machen können.

Das Resumé über den Einzug von Hollands Königin in die Landeshauptstadt.

Stimmungsbild von F. Fiedler-Amsterd.

(Nachdruck verboten.)

Voltaire sagt einmal irgendwo von Amsterdam: „Man bildet nicht Spalier und dreht

1700 Mark vermindert. Die Gratifikationen für Ersparniß von Kohlen kommen in Wegfall, was Stv. Cohn bedauert. Stadtrath Krüwe: Die Gratifikationen haben nur Unruhe und Unzufriedenheit unter den betreffenden Beamten gemacht, da jeder sie beanspruchte. Der Verbrauch an Kohlen werde in Zukunft trotz Wegfalls der Gratifikationen kein größerer sein. Die Versammlung genehmigt die Vorlage. — 2. Finalabschluß der St. Jakobshospitalkasse pro 1. April 1897/98. Die Einnahme stellt sich auf 6370 Mk., die Ausgabe auf 4693 Mk., jedoch ein Bestand von 1674 Mark verbleibt. Der Ausschuß schlägt vor, davon 1000 Mk. zu kapitalisieren und 674 Mark als Betriebsfonds der Kasse zu belassen. Es wird demgemäß beschloffen. — 3. Nachbewilligung von 120,41 Mark zu Titel B. 5. Post. 1 des Forstetats „Ausgaben für das Ziegeleigasthaus“. Der Referent berichtet, der Ausschuß habe diese Vorlage abgelehnt, weil von Aufwendungen aus diesem Titel für Unterhaltung des Ziegeleigasthauses und der Gartenanlagen nichts bemerkbar, wohl aber Schäden an dem Gasthause überall sichtbar seien. Der Zustand des Gasthauses sei für ein öffentliches Lokal schon geradezu unanständig; Dafen rauchten, von den Wänden falle der Röh, eine Thür präsentire sich völlig unangenehm, durch das reparaturbedürftige Dach regne es durch. Der Ausschuß beantragt, daß der Magistrat um Aufklärung über die Verwendung des Geldes aus diesem Titel ersucht werde. Oberförster Bähr: Der Herr Referent habe schon im Ausschuß behauptet, daß Rechnungsabläufe über Aufwendungen für Unterhaltung des Gasthauses nicht vorhanden seien. Demgegenüber stelle er an der Hand der Beläge fest, daß 450 Mark für den Titelzweck verausgabt worden seien, außerdem 150 Mark für Anlegung des Weges, der an der Seite des Parkes nach Grünhof führt. Somit blieben für die Unterhaltung der Anlagen bloß 49 Mark übrig. Wenn man behaupte, daß das Geld etatswidrig ausgegeben werde, möge man sich doch erst genau informieren. Stv. Adolph: Was er gesagt, vertritt er auch; die Mängel im Zustande des Ziegeleigasthauses, von denen er gesprochen seien vorhanden. Oberförster Bähr: Kleine Reparaturen bis 15 Mark sei der Wächter machen zu lassen verpflichtet. Das Dach werde alle Jahre im Herbst unterzucht. Oberbürgermeister Dr. Kuhl: Nachdem die vom Ausschuß gewünschte Aufklärung gegeben, siehe doch der Genehmigung der Nachbewilligung nichts mehr entgegen, und er bitte, diese zu erteilen. Stv. Adolph: Die Kosten für den hergestellten Weg gehörten nicht zu dem Titel. Oberbürgermeister Dr. Kuhl: Der Titel laute „für Unterhaltung des Gasthauses und der Gartenanlagen“, und der Weg sei auf besonderen Wunsch der Versammlung hergestell worden. Stv. Adolph: Von einem Beschlusse wisse er nichts, man verwechsle wohl mit einem Beschlusse des Verschönerungsvereins. Verschönerungsverein und städtische Verwaltung würden immer durch einander geworfen. Oberbürgermeister Dr. Kuhl: Er gebe nur von einem besonderen Wunsche der Stadtverordnetenversammlung gesprochen. Nach Schluß der Debatte wird der Ausschussantrag mit allen Stimmen abgelehnt und der Magistratsantrag angenommen. — 4. Die Etatsüberschreitung von 38,35 Mark bei Titel VI des Etats der vierten Gemeindefschule „zu Schulentfällen“ wird genehmigt, ebenso 5. die Nachbewilligung von 95,28 Mark zu Titel IV Post. 11 des Kammeretats „an die Tiefbau-Verufsgenossenschaft Unfallversicherungsbetrag für die Arbeiter“. — 6. Bewilligung von 800 Mark für die Hauptabrechnung der Wasserleitung und Kanalisation. Die Summe von 800 Mark soll als Gratifikation an die mit der Hauptabrechnung beschäftigt gewesenen städtischen Bureaubeamten für ihre große Mehrarbeit verteilt werden. Der Antrag hat schon wiederholt vorgelegen. Auch diesmal beantragt der Ausschuß, denselben zurückzulegen, bis die Kalkulation ganz mit der Abrechnung fertig ist. Bürgermeister Stachowik bittet, die Sache nicht länger aufs ungewisse zu verschieben, wozu eigentlich auch kein Grund vorliege. Die Prüfung der Abrechnung sei erfolgt, es seien nur noch

kaum den Kopf, wenn eine Fürsichtigkeit durch die Straßen fährt.“

Es ist nur gut, daß Voltaire dem heutigen Festtrubel nicht als Berichterstatter beizuwohnen braucht, der rechtbarberische Freund Friedrichs des Großen wäre sonst gezwungen, seine Worte zu widerrufen, und das that er bekanntlich nie gerne. Was soll ich Ihnen schreiben: Es hieße Windmühlen nach Niederlands Hauptstadt tragen, wollte ich Ihnen auch nur in Kürze den Freudentaumel, den holländischen Land- und Wasserfarneval, die Dekoration der Stadt schildern. Ich beschränke mich darauf, das mitzutheilen, was durch die offiziellen Depeschen und die allzufrüh aus den Federn geflohenen Herren von der Presse, die den Tag vor dem Abend loben wollten, noch nicht bekannt sein dürfte. Ein abschließendes Bild des Tages konnte man erst am späten Nachmittag gewinnen, als man sich mit Mühe ein stilles Eckchen im Stammkaffee, eine halbe Marmorplatte und eine Tasse van Houten erobert hatte und in Ermangelung eines Willemintje-Bisquits am Federhalter kaute. Also los von Anfang an.

Mein Morgenschlummer wurde schon in aller Herrgottsfröhe von dem feierlichen Geläut der Glocken unterbrochen, das von allen Kirchthürmen der Stadt erklang. Ich sah zum Fenster hinaus auf die bunteschlagte Straße. Der Himmel grau in grau — die wenigen Menschen draußen, die wahrscheinlich die Nacht durchgebummelt hatten, blau in — pardon, in blau-weiß-rothen Schärpen. Ich wendete mich erschauernd im Morgennebel, der über dem benachbarten Kanal in grauen Schwaden hing, vom Fenster ab. Auch in das Zimmer war theilweise der Nebel gedrungen. Der einzige lichte Punkt schien mir von weitem das weiße Bett. Ich begab

nicht die Titel abgeschlossen, für welche der Posten der Rechnung von Gög und Niedermeier in Frage komme. Es handle sich um eine Arbeit von Jahren; wenn man für diese den betreffenden Beamten eine Gratifikation zukommen lassen wolle, so sei es heute Zeit, sie ihnen endlich zu geben. Stv. Adolph stellt für seine Person den Antrag, dem Magistratsantrage zuzustimmen, jedoch 150 Mark für den früheren Kammereffassen-Rendanten Siebert, der inzwischen aus seinem Amte geschieden und einen guten Posten in Frankfurt a. M. übernommen, abzusetzen. Er meine, ein Geschäftsmann würde einem früheren Angestellten nach Verlassen seiner Stellung nicht eine Extravergütung noch nachsehen. Im Ausschuss habe man seinen dahingehenden Antrag abgelehnt. Stv. Hartmann ist dafür, daß man auch Herrn S. die verdiente Vergütung zukommen lasse. Bürgermeister Stachowicz weist darauf hin, daß man auch beim Artushof eine Vergütung gewährt habe, die schon im Voraus festgesetzt wurde. Sollte man in gleicher Weise die Vergütung beim Wasserleitungs- und Kanalisationsbau festsetzen, so würde eine weit größere Summe herausgekommen sein. Auch in der Staatsverwaltung gewähre man solche Gratifikationen. Wolle man die Vergütung für Siebert streichen, so werde der Magistrat wohl nicht gegen diesen Beschluß sein. S. habe allerdings einen großen Antheil an der Arbeit gehabt. Bei der Abstimmlung wird der Verlagsantrag des Ausschusses gegen 10 Stimmen abgelehnt. Nachdem dann auch die Summe von 800 Mk. abgelehnt, wird die Summe von 650 Mk. bewilligt. Damit ist der Magistratsantrag mit der Abänderung des Antrages Adolph angenommen. Die Summe kommt an die Herren Kapelle, Lauffer, Hardt und Post in Beträgen von 200 bzw. 150 Mk. zur Vertheilung. — 7. Erhöhung der Titel IV. Post. 1. Zur baulichen Unterhaltung des Artushofes um 1300 Mk., und V. Post. 2. „Zusammen“ um 300 Mk. Die Reparaturen sind bei dem Uebergang des Artushofes auf den neuen Pächter vorgenommen. Es sind vorausgibt 2760 Mk. für bauliche Unterhaltung, während der Titel nur 1000 Mk. beträgt, und an Unterhaltung des Inventars 268 Mk., wofür Deckung aus dem Titel „Zusammen“ genommen wird. Der Magistratsantrag geht dahin, die Titel dauernd zu erhöhen; der Ausschuss beantragt, die Erhöhung nur für das laufende Etatsjahr zu beschließen. Stv. Wolff meint, daß die Kosten für die Reparaturen sehr hoch seien. Ob der alte Pächter vielleicht unterlassen habe, Reparaturen auszuführen, zu denen er verpflichtet war. Bürgermeister Stachowicz verneint die Frage. Die Artusdeputation habe bei Abnahme des Establishments von dem alten Pächter keine Schäden vorgefunden, welche dem alten Pächter zur Last gäben. Mit der Zeit mache sich die Erhöhung der in Frage kommenden Titel nöthig, deshalb laute der Magistratsantrag auf dauernde Erhöhung. Stv. Wolff fragt, ob die Verpflichtung des alten Pächters zur Ausführung von Reparaturen auch nach dem Vertrage geprüft worden sei. Bürgermeister Stachowicz: Das habe die Artusdeputation, wie er schon gesagt, geprüft. Wenn man beweise, daß die Sache richtig sei, müsse man für die Haftbarkeit des früheren Pächters schon bestimmte Schäden bezeichnen. Die Verammlung genehmigt die Erhöhung für das laufende Etatsjahr. — 8. Beilehung des Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 247. Für das neuerbaute Haus ist eine Beilehung von 18000 Mark nachgesucht, der Magistrat beantragt, 10000 Mark zu genehmigen. Im Ausschuss trug man noch gegen die Beilehung in dieser Höhe Bedenken, zu einem Beschlusse kam es aber nicht, da 2 Stimmen für und 2 gegen den Magistratsantrag waren. Nachdem Bürgermeister Stachowicz sich über die Sicherheitsfrage geäußert, wird der Magistratsantrag angenommen. — 9. Beilehung des Grundstücks Altstadt 144. Das Grundstück ist bereits mit 26500 Mk. beliehen. Dazu wird noch ein Darlehen von 13500 Mk. genehmigt, jedoch die Beilehung mit 40000 Mk. abgelehnt. — Es folgt die Verathung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses, Referent Stv. Korde's.

1. Die Umzugskostenentschädigung des Gasanstalts- buchhalters Reddemann wird mit 62 Mk. genehmigt. — 2. Von der Pensionirung des Schuldieners Doft zum 1. Oktober d. Jz. wird Kenntniß genommen und die Pension desselben auf 789 Mk. festgesetzt. — 3. Der Festsetzung der Wittwenpension für die Frau des verstorbenen Polizeiergeanten a. D. Blojes auf 256,67 Mk. jährlich stimmt die Verammlung zu. — 4. Die Verpachtung eines ca. 34 Aar großen Stück Landes in den Bäderbergen auf die Zeit vom 1. Juni 1898 bis dahin 1901 an die Firma Ulmer u. Kaun für den jährlichen Pachtzins von 150 Mk. wird genehmigt. Das Stück Land stößt an den Holzplatz der genannten Firma. — 5. Umwandlung der Hauptlehrerstelle bei der vierten Gemeindegemeinschaft (Jakobs-Vorstadt) in eine Rektorstelle. Eine Verfügung der königl. Regierung zu Marienwerder ordnet an, daß dem leitenden Hauptlehrer an der Jakobsvorstadt-Schule Schüler, der seit dem März d. Jz. sein Amt inne hat, vom 1. Oktober d. Jz. die Dienstzulage als Rektor zu gewähren ist, welche 300 Mk. beträgt. Da die vierte Gemeindegemeinschaft sechs aufsteigende Klassen habe und der gegenwärtige Leiter die Prüfung als Rektor gemacht habe, entspreche dies den gesetzlichen Vorschriften. Demgemäß beantragt der Magistrat Umwandlung der Hauptlehrerstelle in eine Rektorstelle und Gewährung der Dienstzulage als Rektor an Herrn Sch. vom 1. Oktober d. Jz. ab. Wie Referent bemerkt, ist die Verfügung der königl. Regierung durch ein Geuch des Herrn Sch. veranlaßt worden, der sich antragstellend erst an die Schuldeputation wandte und dann auf den Bescheid, seinen Antrag für das nächste Etatsjahr einzubringen, an die Regierung ging. Die Verammlung genehmigt den Magistratsantrag. — 6. Pächtermäßigungsgeuch. Der Pächter des Ziegeleigasthauses, Taegtmeyer, wendet sich an die Stadtdirektorversammlung mit dem Geuch, seine Pacht zu ermäßigen, da er schon 10000 Mk. zugezahlt habe. Vom Magistrat ist ein gleiches Geuch bereits abgelehnt worden. Herr T. zählt an Pacht 3600 Mk., 1000 Mk. mehr als der Vorgänger. Der Ausschuss beantragt, das Geuch abschlägig zu beschließen. Es sei auch bereits die Renausschreibung der Pacht in Aussicht genommen. Die Verammlung beschließt nach dem Ausschussantrage. — 7. Für die einseitige weitere Verwaltung des Gutes Weißhof bezw. die Führung der Gutsvertheilungsgeschäfte soll dem städtischen Förster Großmann eine monatliche Entschädigung von 40 Mk. gewährt werden, zugleich als Vergütung dafür, daß seine Frau in der Wirtschaft mithilft. Die Entschädigung wird vom 15. August bis 1. April n. Jz. gezahlt, zu welchem Termine sich die Sache durch Verpachtung des Gutes anderweit regeln wird. Stv. Leudtke bemerkt, daß Herr Großmann mit der Verwaltung eine große Arbeit habe, für welche die Entschädigung nicht zu hoch sei. Oberförster Bähr führt an, daß für die Verwaltung des Gutes die Aufwendungen vorher weit größer gewesen seien. — 8. Das Miethsverhältnis bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 15 geht auf einen neuen Pächter über, womit sich die Verammlung einverstanden erklärt. — 9. Bewilligung der Patronatsbeiträge zu den Kosten der Reparaturen an den Pfarrgebäuden in Lonzhn und Birglau. Die Reparaturkosten haben betragen in Lonzhn 3400 und in Birglau 1005 Mk., hier von und von der Stadt 1628 bzw. 670 Mk. als Patronatsanteil zu übernehmen. Die Summe von 2298 Mk. wird hierfür bewilligt. Auf Antrag des Stv. Uebrecht, der die Bauabrechnung zc. geprüft, soll an den Magistrat der Wunsch ausgesprochen werden, daß in Zukunft eine Begutachtung darüber stattfinde, ob das, was gebaut werden soll, auch notwendig ist. — 10. Zuschlagsvertheilung zur Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten zum Bau des Petroleumschuppens. In dem angestandenen Termin blieb Maurermeister Teufel Mindestfordernder. Die übrigen Arbeiten sollen in beschrankter Submission vergeben werden. Stv. Leudtke fragt, ob nicht gegen die Errichtung des Petroleumschuppens an der Baulücke Einspruch erhoben sei. Bürgermeister Stachowicz erwidert, das sei von einem der Nachbarn, Kaufmann J. gechehen, der sich auf das Geuch von 1875 be-

rufen habe. Dieses Geuch, welches für solche Schuppenbauten eine Entfernung von 100 Meter von den Nachbargebäuden vorschreibe, sei aber aufgehoben. Das neue Geuch schreibe nur eine Entfernung von 60 Meter vor und lasse noch Ausnahmen zu. Der Petroleumschuppen würde nur eine Entfernung von 30 Meter haben. Der Herr Regierungspräsident habe aber in Anerkennung einer Ausnahme die landespolizeiliche Genehmigung erteilt und damit sei jeder Einspruch erledigt. Stv. Korde's bemerkt, daß es sehr wünschenswerth wäre, wenn der Schuppen noch bis zur Beendigung der Schiffahrt fertig würde, damit er dann schon zur Einlagerung benutzt werden könnte. Stadtbaurath Schulze: Die Erd- und Maurerarbeiten würden in fünf Wochen beendet und dann werde sofort mit der Aufstellung der Eisenkonstruktion begonnen werden. Die Verammlung genehmigt die Zuschlagsvertheilung an Herrn Teufel. — 11. Neuverpachtung des Ziegeleigasthauses. Magistrat beantragt, da der gegenwärtige Pächter mit seiner Pacht im Rückstande geblieben, das Ziegeleigasthaus vom 1. Oktober ab 6 Jahre zur Neuverpachtung auszufrieden. Die Bedingungen sollen neu aufgestellt werden. Oberbürgermeister Dr. Kohli theilt mit, daß der gegenwärtige Pächter heute selbst schriftlich gebeten habe, ihn aus seinem Pachtverhältnis zu entlassen. Stv. Leudtke meint, es empfehle sich, die 1/2 jährige Pachtsumme als Kaution zu fordern, statt 1/4 jähriger, um die Stadt vor Verlusten sicher zu stellen, und stellt einen dahingehenden Antrag. Oberförster Bähr bemerkt, in der Forstverwaltung gäbe es bei Pachtungen auch nur 1/2 jährige Kautionen. Stv. Wolff hält liberale Bedingungen für notwendig, da man sonst keinen Pächter bekomme. Der Antrag Leudtke wird abgelehnt und der Ausschreibung der Neuverpachtung zugestimmt. — 12. Nach dem Antrage des Herrn Direktor Dr. Mahdorn soll ein Schuldienner bei der höheren und der Bürgermädchenschule angestellt werden. Die Anstellungsbedingungen werden gegen früher dahin abgeändert, daß die Anstellung nicht mehr lebenslänglich, sondern auf Kündigung erfolgt. Die Verammlung stimmt dem zu. — 13. Mit dem Beitritt der Stadtgemeinde zum Binnenschiffahrtsverein für die wirtschaftlichen Interessen des Stens erklärt sich die Verammlung einverstanden. Der Jahresbeitrag beträgt 30 Mk. — 14. Die Ortsarme Kosmarinowski soll bei einem Besizer in Swierczyn für 9 Mk. monatlich untergebracht werden, was genehmigt wird. — 15. Der Ausdehnung des mit der 70. Infanteriebrigade i. Zt. über die Benutzung der Holzungslandereien geschlossenen Vertrages auf das jegige 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176 wird zugestimmt. — 16. Von der Veretzung der Lehrerin Krause von der 2. an die 3. Gemeindegemeinschaft und der Veretzung der Lehrerin Gertrud Zadenfels an die 2. Gemeindegemeinschaft stimmt die Verammlung Kenntniß. — 17. Anlauf der Brücke über die polnische Weichsel. Der Anlauf zum Preise von 9000 Mk. ist bekanntlich bereits beschlossen worden. Bei endgiltiger Feststellung der Vertragsbedingungen hat die Fortifikation noch die Bedingung gestellt, daß auch die Mannschaften der auf dem Schießplatz übenden Regimenter freie Beförderung mit dem Fährdampfer haben sollen. Der Magistrat lehnte dies ab, worauf die Fortifikation nun fordert, daß dafür die vom Militärstützpunkt zu zahlende Entschädigung um 150 Mk. ermäßigt wird. Der Magistrat schlägt vor, sich damit einverstanden zu erklären. Bürgermeister Stachowicz bemerkt, diese noch in letzter Minute neuangestellte Bedingung sei eine unangenehme Ueberlastung, aber man werde daran den Vertrag doch wohl nicht scheitern lassen wollen. Der Vertrag über die Benutzung der Fähre gelte für 10 Jahre. Mit dem Abzuge von 150 Mk. erklärt sich die Verammlung einverstanden. — 18. Von der endgiltigen Anstellung des Polizeiergeanten Krüger wird Kenntniß genommen. — 19. Beilehung des am 11. und 12. September zu Dt. Krone stattfindenden VII. westpreussischen Städtetages. Der Magistrat hat die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli und Syndikus Stadtrath Kehl delegirt. Der Ausschuss schlägt vor, seitens der Verammlung Herrn Vorsteher Professor

berittener Artillerie und Detachements der in Amsterdam garnisonirten Regimenter eröffneten den Zug. Hinterher in einer zweispännigen Kutsche fährt der Zeremonienmeister, darauf folgen 5 Wagen, enthaltend den Privatsekretär der Königin, den Kammerherrn vom Dienst, den Chef des königlichen Haushalts, Hofdamen u. s. w. Drei Vier-spänner, die den Oberhofzeremonienmeister, einige höhere Militärs und Palastdamen bergen, fahren der Staatskarosse voraus. Zur Seite der letzteren galoppiren der Stadtkommandant, der Generalmajor, der persönliche Adjutant der Königin Wilhelmina und einige andere Offiziere. Im Rücken des königlichen Gefährtes sprengt eine glänzende Elitegruppe her, zusammengesetzt aus den zum Besuch anwesenden Fürstlichkeiten, Militärattachés u. s. w. In dieser Gruppe machen sich besonders die indischen Prinzen in farbensprühlenden orientalischen Gewändern und auf herrlichen Arabern bemerkbar, darunter der turbangeschmückte und mit Edelsteinen wie besäte Radja von Solo. Erst erheblich nach 3 Uhr erreicht die Einzugsfeierlichkeit vor dem Stadtpalast ein Ende, wenn sich auch kurz darauf Königin Wilhelmina noch einmal auf dem Balkon zeigt und die enthusiastischen Huldigungen der Menge entgegennimmt. Die Illumination am Abend war feenhaft schön, besonders zeichneten sich auch hier wieder die drei großen Kanäle, die Heeren-gracht, Keizergracht und Prinzengracht aus, deren anliegende vornehme Häuser schon während des Tages im Schmucke vielfarbener Sammetdecken und exotischer Pflanzen und Blumen einen entzückenden Eindruck gemacht hatten.

berittener Artillerie und Detachements der in Amsterdam garnisonirten Regimenter eröffneten den Zug. Hinterher in einer zweispännigen Kutsche fährt der Zeremonienmeister, darauf folgen 5 Wagen, enthaltend den Privatsekretär der Königin, den Kammerherrn vom Dienst, den Chef des königlichen Haushalts, Hofdamen u. s. w. Drei Vier-spänner, die den Oberhofzeremonienmeister, einige höhere Militärs und Palastdamen bergen, fahren der Staatskarosse voraus. Zur Seite der letzteren galoppiren der Stadtkommandant, der Generalmajor, der persönliche Adjutant der Königin Wilhelmina und einige andere Offiziere. Im Rücken des königlichen Gefährtes sprengt eine glänzende Elitegruppe her, zusammengesetzt aus den zum Besuch anwesenden Fürstlichkeiten, Militärattachés u. s. w. In dieser Gruppe machen sich besonders die indischen Prinzen in farbensprühlenden orientalischen Gewändern und auf herrlichen Arabern bemerkbar, darunter der turbangeschmückte und mit Edelsteinen wie besäte Radja von Solo. Erst erheblich nach 3 Uhr erreicht die Einzugsfeierlichkeit vor dem Stadtpalast ein Ende, wenn sich auch kurz darauf Königin Wilhelmina noch einmal auf dem Balkon zeigt und die enthusiastischen Huldigungen der Menge entgegennimmt. Die Illumination am Abend war feenhaft schön, besonders zeichneten sich auch hier wieder die drei großen Kanäle, die Heeren-gracht, Keizergracht und Prinzengracht aus, deren anliegende vornehme Häuser schon während des Tages im Schmucke vielfarbener Sammetdecken und exotischer Pflanzen und Blumen einen entzückenden Eindruck gemacht hatten.

berittener Artillerie und Detachements der in Amsterdam garnisonirten Regimenter eröffneten den Zug. Hinterher in einer zweispännigen Kutsche fährt der Zeremonienmeister, darauf folgen 5 Wagen, enthaltend den Privatsekretär der Königin, den Kammerherrn vom Dienst, den Chef des königlichen Haushalts, Hofdamen u. s. w. Drei Vier-spänner, die den Oberhofzeremonienmeister, einige höhere Militärs und Palastdamen bergen, fahren der Staatskarosse voraus. Zur Seite der letzteren galoppiren der Stadtkommandant, der Generalmajor, der persönliche Adjutant der Königin Wilhelmina und einige andere Offiziere. Im Rücken des königlichen Gefährtes sprengt eine glänzende Elitegruppe her, zusammengesetzt aus den zum Besuch anwesenden Fürstlichkeiten, Militärattachés u. s. w. In dieser Gruppe machen sich besonders die indischen Prinzen in farbensprühlenden orientalischen Gewändern und auf herrlichen Arabern bemerkbar, darunter der turbangeschmückte und mit Edelsteinen wie besäte Radja von Solo. Erst erheblich nach 3 Uhr erreicht die Einzugsfeierlichkeit vor dem Stadtpalast ein Ende, wenn sich auch kurz darauf Königin Wilhelmina noch einmal auf dem Balkon zeigt und die enthusiastischen Huldigungen der Menge entgegennimmt. Die Illumination am Abend war feenhaft schön, besonders zeichneten sich auch hier wieder die drei großen Kanäle, die Heeren-gracht, Keizergracht und Prinzengracht aus, deren anliegende vornehme Häuser schon während des Tages im Schmucke vielfarbener Sammetdecken und exotischer Pflanzen und Blumen einen entzückenden Eindruck gemacht hatten.

Boethke wieder zu entenden. Der Vorsitzende bittet von seiner Wahl abzusehen, da er leidend sei und vielleicht nicht im Stande sein könne, nach Dt. Krone zu fahren. Stv. Cohn meint, man könne von einer Besichtigung ganz absehen, da von der Thätigkeit des Städtetages nichts zu halten sei, und eigentlich nur die kleinen Städte-Interesse an demselben hätten. Die größeren Städte wünschten auch nur alle drei Jahre Tagung. Stv. Wolff meint auch, daß die Magistratsdelegirten genügt, Man benutze den Städtetag mehr dazu, sich zu vergnügen. Der Vorsitzende und Oberbürgermeister Dr. Kohli erwidern, daß diese Bemerkungen doch nicht zuträfen. Letzterer bemerkt, auch er habe für Tagung in 2-jährigen Zwischenräumen gestimmt. Schließlich wird beschlossen, ein Mitglied zu entenden und es dem Herrn Vorsteher zu überlassen, selbst nach Dt. Krone zu fahren oder einen Vertreter zu bestimmen. Schluß der öffentlichen Sitzung 1/6 Uhr. In geheimer Sitzung wurde noch über den Verkauf einer 3 Hekt. großen Parzelle an die Garnison-Verwaltung zum Bau einer Bataillonstafelie beschlossen.

(Der Ruderverein Thörn) feiert am Sonntag den 11. d. Mts. sein diesjähriges Ruderverfest. Von den Nachbarvereinen Graudenz und Bromberg treffen hiesige Gäste in größerer Anzahl bereits am Sonnabend ein und findet ihnen zu Ehren am gleichen Tage abends im Fürstenzimmer des Artushofes ein Begrüßungskommers statt. Unter den Mitgliefern der Rudervereine genannter drei Nachbarstädte herrscht ein äußerst freundschaftliches Zusammenhalten und Wirken. Häufig werden von den drei Vereinen Ausflüge der Boot nach den gemeinsam zu erreichenden schönen Punkten der Weichsel und Brahe unternommen. Brahnau, Culm, Ostromecko, wie auch das herrlich gelegene Sartowitz über stets dieselbe Anziehungskraft auf unsere Ruderer aus und werden erreicht, auch wenn Regen und Gegenwinde noch so sehr von der Fahrt abzuhalten suchen. Am Sonntag vereinigt ein gemeinsames Mittagmahl die Ruderer im „Thorner Hof“, und pünktlich um 2 Uhr Nachmittag erfolgt dann ein Ausflug des Vereins mit seinen Gästen per Boot und per Dampfer nach Soolbad Czernewitz. Der Aufenthalt in Czernewitz ist der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen nur kurz bemessen. Die Rückfahrt wird um 6 Uhr angetreten und beschließt dann ein gemüthliches Beisammensein in den Sälen des Artushofes das Fest.

(Feuer.) In der vergangenen Nacht gegen 1/4 Uhr brannte auf der Culmer Vorstadt der Gastfall des Gastwirths Riefer, Culmer Chaussee 63, ab. Ein Besizer aus der Umgegend, der zum heutigen Viehmarkt wollte, nächtigte in dem Stall mit seinen Pferden, und es ist nicht anders anzunehmen, als daß er durch unvorsichtigen Gebrauch von Streichhölzern das Feuer verursacht hat. Wegen der Gefahr für benachbarte Gebäude, darunter ein Probantmagazin, wurde die freiwillige Feuerwehr alarmirt, die mit zwei Spritzen erschien und schnell den Brand löschte.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen. — (Gefunden) ein Hund Schlüssel in der Seglerstraße. Zurückgelassen ein Portemonnaie mit Inhalt in einem Geschäft, abzuholen von Aron S. Cohn, Altstadt Markt. Näheres im Polizeibericht.

Neueste Nachrichten.

Cornhausen, 8. September. Die Kaiserin ist heute früh nach Station Wildpark abgereist. Berlin, 8. September. Am dem 24 Stunden-Rennen auf der Salenfeeer Fahrradbahn, das gestern um 8 Uhr begann, theilnahmen sich 10 Radfahrer, von denen 2, nämlich Hörmann und Kober, nach mehreren Stunden das Rennen aufgaben. Nachts 1 Uhr war der Stand folgender: Kuret 216,9 Kilometer, Miller 201,8, Sartwig 194,3, The 191,9, Domain 181,5, Kuhn 181,3, Engelhart 168,3 und Otto 143,2 Kilometer.

Hamburg, 8. September. Das Erkenntniß des Hamburger Landgerichts im Prozeß des Fürsten Herbert Bismarck gegen die Photographen Wilke und Priester bestätigt die am 5. August erlassene Verfügung der Ferienzivilkammer des Landgerichts, jedoch werden die Worte „20000 Mark Geldbuße für jeden Uebertretungsfall“ dahin abgeändert: „Bei Haftstrafe von 6 Monaten für jeden einzelnen Fall Zuwiderhandelns.“ Das Urtheil wurde ohne Begründung verkündet. Wilke und Priester legen Berufung beim Oberlandesgericht ein. London, 7. September. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Peking vom 7. cr. ist Li Hung-Schang abgesetzt worden. Verantwortlich für die Redaktion: Deutr. Wartmann in Thörn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 18. Sept. 17. Sept.

Leid. Fonds Börse: still.		
Russische Banknoten v. Kassa	216-60	216-65
Warschau 8 Tage	216-25	216-20
Oesterreichische Banknoten	169-90	170-00
Breussische Konsols 3 1/2 %	94-80	94-70
Breussische Konsols 3 %	101-90	102-00
Breussische Konsols 3 1/2 %	101-90	102-00
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	94-50	94-50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	101-90	102-00
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	90-50	90-90
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	93-70	93-60
Bosener Pfandbriefe 3 1/2 %	99-80	99-80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	100-80	
Österr. 1 % Anleihe C.	26-80	26-80
Italienische Rente 4 %	92-90	93-00
Rumän. Rente v. 1894 4 %	92-70	92-75
Diston. Kommandit-Actie	202-10	202-70
Sarpener Bergw.-Actien	176-40	177-50
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %		
Weizen: Loko in Newhork Okt.	69 1/2	69 1/2
Spiritus:		
70er Loko	54-00	54-10
Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.		
Privat-Diskont 3 1/2 pCt., Londoner Diskont 2 1/2 pCt.		

Königsberg, 8. Septbr. (Spiritusbericht.) Tendenz still. Ohne Zufuhr. Loko 53,50 Mk. Gd., September 52,80 Mk. Gd., Oktober erste Hälfte 52,60 Mk. Gd. Berlin, 8. September. (Spiritusbericht.) Um- sag 25 000 Liter. Loko 54 Mk. Gd.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, welche mir am Grabe meines geliebten Mannes, unseres theuren Vaters, Bruders und Sohnes, des Vizefeldwebels **Riechert** erwiesen worden sind, insbesondere auch für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden, sagen wir den Herren Offizieren des Regiments, sowie den Unteroffizieren desselben und den Mannschaften der 2. Kompanie, namentlich auch Herrn **Farrer** Strauss für die trostreichen Worte am Grabe unseren tiefgefühltesten Dank. Die tieftrauernde Wittwe nebst Kindern, Mutter u. Geschwistern.

Bekanntmachung.

1. Der auf **Sonnabend den 17. d. Mts.** auf dem **Gute Weiskhof** bei **Thorn** anberaumte Termin zum Verkauf des lebenden und todtten Inventars wird auf **Montag den 19. d. Mts. vormittags 9 Uhr** verlegt.
 2. Der auf **Montag den 19. d. Mts.** in **Pensau** anberaumte Holzverkaufstermin wird bereits am **Sonnabend den 17. d. Mts. vormittags 10 Uhr** daselbst stattfinden.
Thorn den 7. September 1898.
Der Magistrat.

Unsere Gasanstalt berechnet bis auf weiteres folgende Preise für 1 Gaslühapparat mit Zylinder, Glühkörper und Anbringen . . . 3,00 Mk.
 1 Zylinder mit Zylinder, Glühkörper und Anbringen . . . 2,50 Mk.
 1 Glühkörper mit Anbringen . . . 0,70 Mk.
 1 Glühkörper zum Zylinder mit Anbringen . . . 0,60 Mk.
 1 selbstzündenden Glühkörper mit Anbringen . . . 1,30 Mk.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober cr. beabsichtigen wir für unsere Kommune einen amtlichen Schlachtvieh- und Trichinenbeschauer anzustellen.
 Bewerber, welche auf Grund der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 4. Mai 1897 ihre vorgezeichnete Prüfung als Fleischbeschauer bestanden haben und auf diese Stelle reflektieren wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Gesuche nebst Befähigung des Prüfungsgenüßes und Lebenslauf bis zum 20. September cr. bei uns einzureichen.
Podgorz Wp., 6. Septbr. 1898.
Der Magistrat.

Zufolge Verfügung vom 31. August 1898 ist am 1. September 1898 in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 255 eingetragen, daß der Kaufmann **Gustav Elias** aus **Thorn** für seine Ehe mit **Franklein Selma Lachmann** aus **Labischin** durch Vertrag vom 25. August 1898 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Braut, sowie alles, was sie später durch Erbschaft, Geschenke, Glücksfälle oder sonstige erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben solle.
Thorn den 1. September 1898.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Zu Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von **Thorn Neustadt**, Band 4, Blatt 108, auf den Namen der Wittwe **Minna Kirschkowski** geb. **Knuth** eingetragene, in **Thorn**, auf der Neustadt, Gerechtfstr. 31, belegene Grundstück (a. Wohnhaus nebst Waschküche mit Hofraum, b. Hinterhaus nebst Abtritt)
am 2. November 1898
 vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.
 Das Grundstück ist mit 1895 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Thorn den 3. September 1898.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ein bis zwei Knaben mit guter Handschrift und Schulbildung, die sich im Bureaufache ausbilden wollen, können sich sofort melden.
Moder, 7. September 1898.
Der Amtsvorsteher.
Hellmich.

Holzverkauf-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Hirschgrund** sind in dem Winterhalbjahr 1898/99 folgende Holzverkaufsstermine anberaumt, welche vormittags 10 Uhr beginnen.

Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belastung	Es kommt zum Verkauf
1.	7. Oktober 1898	im Stengel'schen Gasthause in Tarkowo Hld.	Sämtliche	Nutz- und Brennholz
2.	2. Dezember 1898			
3.	6. Januar 1899			
4.	3. Februar 1899			
5.	3. März 1899			
6.	4. November 1898	im Gasthause "Zur Post" in Gr.-Neudorf	liche	holz
7.	16. Dezember 1898			
8.	20. Januar 1899			
9.	17. Februar 1899			
10.	17. März 1899			

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke **Neulinum** und **Schemlan** der **Oberförsterei Strembaczo** am **Dienstag den 20. September** von vorn 9 Uhr ab im **Fissel'schen Gasthause** zu **Damerau**.
 Zum Verkauf kommen: 1 Stück Kiefern-Bauholz mit 2,71 Km., 31 Km. Kiefern-Stöcke 2. Kl., 148 Km. Kiefer 1. und 2. Kl. und 44 Stangenhaufen.
Der Oberförster in Leszno bei Schönlee.

Jagd-pachtung.

Die volle Jagd auf dem Anstehungsgute **Wangerin** soll bis zum 30. Juni 1901 an den Meistbietenden verpachtet werden. Es steht hierzu Termin in **Wangerin** am **Mittwoch den 14. d. Mts. vormittags 10 Uhr** an.
Die fisl. Güterverwaltung.
Wentscher.

Uniformen

in tadelloser Ausführung bei **C. Kling, Breitestr. 7, Gehaus.**

Uhrmacher Leop. Kunz, **Thorn, Brückenstr. 27,** empfiehlt sein gut sortirtes Lager **Uhren, Ketten, Gold- und optischer Sachen aller Art,** sowie seine **Reparaturwerkstatt** für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten unter **exeller Garantie.**

Kragen u. Mäntel werden angefertigt und modernisiert bei **Frau Grochowska,** **Schillerstraße 4, 2 Tr.**

Spezialgeschäft für Maafanzüge

von 38—45 Mk. in den modernsten Stofffarben.

Elegantes Façon, tadelloser Sitz.

Fritz Schneider, **Neustädt. Markt 22,** neben dem Königl. Gouvernement.

Ausverkauf wegen Geschäfts-Verlegung

zu herabgesetzten Preisen.
 Von Ende September befindet sich mein Geschäftslokal gegenüber, **Seglerstraße Nr. 25.**
Raphael Wolff.

Donnerstag 15. September
 Ziehung der beliebten **Marienburger Pferde-** Hauptgewinne: **95 Pferde** Lose à 1 Mk. — 11 Stück 10 Mk. mit **8 eleg. Wagen** versendet das Generaldebit **10 Fahrräder,** zusammen 3260 Gewinne.
Ludwig Müller & Co., Berlin.

Großes Brot, ausgebacken 5 Pfd., empfiehlt **J. Ruchniewicz,** **Bäckernstr., Schillerstr. 4.**

Täglich frisches Brot aus der Dampfbäckerei **Bromberg** empfiehlt **J. Stoller, Schillerstraße.**

Diesjähriges Roggen- und Weizenmehl, in besten Qualitäten, empfiehlt **Joh. Begdon,** **Gerechtfstraße.**

Petkuser Saatroggen Abfaat von Original, für 140 Mk. per Tonne zum Verkauf in **Domaine Steinau** bei **Tauer.**

Ein neuer, weißer **Rachelofen** billig zu verkaufen **Katharinenstr. 1.**
 Zu guter, sicherer Stelle **4 bis 6000 Mark** auf ländl. Besitz gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Zeitung.

Wegen Umbau meines früheren Geschäftslokals habe mein Lager nach der **Schillerstraße 17** gegenüber **Borchardt** verlegt. Infolge anderer Unternehmungen sollen die Bestände schnellstens geräumt werden und verkaufe ich daher mein Lager in **feineren Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaren,** ebenso **Handschuhe und Kravatten** zu jedem nur annehmbaren Preise.
J. Kozlowski, **Schillerstraße 17.**
 Mehrere **Repositorien** sind von sofort, einige per später preiswerth abzugeben.

Tägl. fr. Kieler Bücklinge empfiehlt **Paul Walke,** **Brückenstraße 20.**
1 neuer Militärmantel, **2 neue Militärröcke** von einem Art.-Einjährigen billig zu verkaufen **Jatobstraße 9, 2 Treppen.**
Kleine Stube mit Küche zu vermieten **Strobandstraße 24.**

Tuchlager u. Maassgeschäft für neueste Herren-Moden. Täglich: Eingang von Neuheiten. **B. Doliva, Thorn-Artushof.**

Lose

zur **Neuen Kreuzlotterie,** Ziehung vom 19. bis 23. Dezember cr., Hauptgewinn 100.000 Mark, à 3,50 Mk.
 sind zu haben in der Expedition der „**Thorner Presse**“

Streichtertige Oel- u. Lackfarben,

mir aus bestem Material, gut trocknend, für Fußböden, Fenster, Thüren etc. bei **J. Sellner,** **Farben- u. Tapetenhandlung.**

Mein großes Lager in Schuhwaaren

muß bis zum 1. Oktober geräumt sein und verkaufe ich dasselbe daher zu jedem annehmbaren Preise aus.
F. Dopslaff, **Heiligegeiststraße 17.**
Am Bahnhof Moder, Nr. 10, ist eine **Beißgerberei** errichtet. Sämtliche Lebsfelle, wie Schaf, Fuchs, Iltis, Marder, Neß, Hase, Kanin werden unter Garantie, daß niemals Wurm oder Motte hinein kommt, in kurzer Frist billigst gegerbt.

Jede Bartflechte

wird unentgeltlich beseitigt. Gest. Angebote unter **P. A. K. R.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gut erhaltene Speise- und Schlafzimmereinrichtung

ist verzugs halber billig zu verk. Zu besichtigen nur zwischen 2—3 Nachm. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Bettkasten, verschiedene Koffer, Gardero benständler u. verschiedene Vogelbauer

sind preiswerth zu verkaufen **Schulstraße 22, 1 Tr. rechts.**

Ein alter Jauchewagen zu kaufen gesucht. Offerten unter **N. F.** an der Expedition dieser Ztg.

8000 Mark zur ersten Stelle auf ein Hausgrundstück gesucht. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Pensionäre finden jederzeit liebevolle Aufnahme. Wo, sagt die Expedition dieser Ztg.

Geselligkeitsverein Gutenberg Thorn.

Sonntag den 11. d. Mts.: Letztes diesjähriges

Sommerfest im Viktoriagarten.

Grosses Concert von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 1.

Preis-schießen, Preis-Regelu. Tombola. Pfefferkuchen- und Blumen-Verlosung.

Aufsteigen von Luftballons. Bei Eintritt der Dunkelheit: **Bengalische Beleuchtung des Gartens.** **Aufang 4 Uhr nachmittags.** **Entre** pro Person 20 Pf., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei. **Eintritt für jedermann.** Zum Schluß: **Tanzkränzchen.** Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein **der Vorstand.**

30—50 Mk. Nebenberdienst monatl. wird Herren jeden Standes sofort nachgewiesen unt. **S. D. i. d. Exp. d. Ztg.**

Junger Mann sucht Beschäftigung in einem Baubureau. Gest. Off. u. **G. M. 100 i. d. Exp. d. Z. erb.**

Tüchtige Buchbindergehilfe findet sofort Stellung. **Albert Schultz.**

Tüchtige Zimmergehilfen finden dauernde Beschäftigung bei hohen Löhnen bei **Paul Münchau,** **Baugeschäft, Br. Stargard.**

1 Lehrling für die Buchbinderei kann sich melden bei **B. Westphal.**

Suche per 1. Oktober 2 Lehrlinge **S. Simon.**

Schiffer zum **Rübenfahren** für die kommende Campagne werden noch angenommen. Da Schwarzwasser ausgeborgert, sind die Wasserverhältnisse gut, auch ist die Einfahrt günstig. **Zuckerfabrik Schwes.**

1 starker Laufbursche wird gesucht. **J. Stoller.**

Ein Lehrmädchen für die Binderei kann sofort eintreten. **Leonor Leiser,** **Handelsgärtnerin.** Meldungen im Blumengeschäft.

Gesucht für sogleich oder später **mehrerer Erzieherrinnen, Stützen der Hausfrauen u. Nonnen.** **J. Makowski,** **Seglerstr. 6.**

2 Köchinnen, welche die bessere Küche gründlich verstehen, werden zum 15. Oktober d. Js. für außerhalb gesucht. Meldungen nimmt entgegen **Frau Clara Leetz,** **Coppertikusstraße 7, I.**

Der Laden, **Schuhmachers u. Schillerstr. 6/7** 13, mit einer angrenzenden Stube, für jedes Geschäft geeignet, ist sofort zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer m. Pension z. 1. Oktbr. gesucht. Off. m. Preisang. u. **E. S. d. d. Exp. d. Ztg. erb.**

Ein möbl. Zimmer zu vermieten **Grabenstraße 10.**

Kleine Wohnung für 2 Personen passend, für 12 Mk. u. eine kleine Stube für 7 Mk. monatl. zu verm. **F. Klatt,** **Strobandstr. 9.**

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten Heiligegeiststraße Nr. 16.

Krieger-Berein.

Zur Theilnahme an dem in **Podgorz** (Schlüsselwühle) stattfindenden Bezirks-tage tritt der Schützenzug zum Abholen der Fahne am Sonntag den 11. d. M. um 1 1/2 Uhr mittags am **Bromberger Thor** an.

Diejenigen übrigen Kameraden, welche sich nicht gleich dem Schützenzuge anschließen wollen, treten am kleinen Bahnhofe, oder, falls sie die Fahrt benutzen wollen, am **Brückentopf** an und schließen sich dort dem Zuge an.

Der **Marfch** erfolgt mit **Musik.** **Ordn** und **Bereinsabzeichen** sind anzulegen.
Der Vorsitzende.
Maeroker.

Landwehr-Berein.

Sonntag den 11. d. M. nachm. 2 Uhr tritt der **Berein,** zwecks Theilnahme an dem Bezirksfeste in **Podgorz,** auf der **Bajarkämpfe bei Dill** an die Fahnensektion pünktlich 1 1/2 Uhr **Friedrichstraße 6.** Festanzug.
Der Vorstand.

Der Gewerbeverein

der **Maschinenbauer und Metallarbeiter,** (**Hirsch-Denkersch**) feiert am **10. September d. J.** im **Volksgarten**

sein und der gesammten Organisation **30 jähriges Bestehen,** bestehend aus

Concert, Prolog, Festrede, Feuerwerk u. Tanz. Die Tanzpausen werden durch **humor. Vorträge** ausgefüllt.

Anfang 6 1/2 Uhr abends. **Entre:** Concert pro Person 10 Pf., Tanz für Mitglieder 50 „ „ Nichtmitgl. 75 „

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein **der Vorstand.**

Bei unangeführter Bitterung findet das **Concert** im Saale statt.

Schützenhaus.

Heute, Donnerstag, Abend: Königsberger Ninderfest.

Kräftigen billigen Mittagstisch auch im Abonnement empfiehlt **Restaurant „Hohenzollern“,** **Brückenstraße.**

Braun'sche Weinhandlung, Speyer, Rheinpfalz.

Berandt reinvassiger **Pfalzweine** unter weitgehendster Berücksichtigung eigener Kelterung.

Nach Wunsch arrangirte Sortiments für festliche Gelegenheiten.
 Küstengröße 6—50 Flaschen.

Leeres Zimmer an einzelne anst. Person vom 1. Oktbr. zu vermieten **Bäderstraße 15, I.**

Verloren.

Ein **Laufbursche** hat am **Mittwoch** auf dem Wege von der Post nach der **Jatobstraße—Schloßstraße** von dort nach der **Brombergerstraße 2** **Hundertmark** verlor. Wiederbringend erhält **20 Mark** Belohnung. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Septbr.	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	1
Oktober.	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Novbr.	—	1	2	3	4	5	6
	6	7	8	9	10	11	12

Freitag den 9. September 1898.

Neue Unruhen auf Kreta.

Es giebt kaum einen unglücklicheren Zustand für irgend ein Gebiet und dessen Bevölkerung, als wenn es gleichzeitig unter mehreren Herren steht. Das haben wir früher in Egypten gesehen, wir sehen es noch auf den Samoainseln und wir sehen es jetzt wieder auf Kreta. Hätten die Kretenser, Christen und Mohammedaner die türkische Herrschaft, die ja allerdings keine ideale sein mochte, ruhig weiter ertragen, so würden sie sich wahrscheinlich augenblicklich behaglicher fühlen, als unter den jetzigen Zuständen, vorausgesetzt natürlich, daß sich die beiden Parteien nicht wie die wilden Thiere gegeneinander gestanden, sondern einen modus vivendi gefunden hätten. Noch besteht die türkische Oberherrschaft über die Insel, und sie soll formell weiter bestehen. Aber zu sagen haben die Türken auf Kreta nichts; sie haben nicht einmal das Recht, die wenigen Truppen, die sie dort stehen haben, durch andere zu ersetzen. Für Ruhe und Ordnung wollen die interessierten Mächte sorgen, nämlich Rußland, Frankreich, England und Italien. Deutschland und Oesterreich haben sich rechtzeitig von der kretischen Affaire zurückgezogen und überlassen es den anderen, die Insel zu überfallen. Daneben hat Griechenland den Gedanken, Kreta in Zukunft doch noch einmal einverleibt zu erhalten, nicht aufgegeben, und die Art und Weise, in welcher die Generalgouverneursfrage seitens der Mächte behandelt wird, kann die Griechen nur ermutigen. Die armen Kretenser wissen somit nicht, wem sie angehören. Wenn wir sagen, die „armen“, so soll damit kein besonderes Mitleid ausgesprochen sein, denn die Kretenser haben ihr Schicksal selbst verschuldet. Die Zustände sind auf der Insel nach wie vor ab. Die Mohammedaner können es nicht wagen, ihr verlassenes Eigenthum im Innern wieder in Besitz zu nehmen; denn mit dem Schutz, den ihnen dabei die Mächte zu theil lassen würden, sieht es windig aus. Die Christen aber können eines Besitzes nicht froh werden, der nicht ihr Eigenthum ist und mit dessen Herausgabe sie täglich rechnen müssen. Die Mohammedaner sind deshalb in den Küstestädten zusammengedrängt, wo sie ein elendes Dasein fristen. Die Zustände sind unhaltbar geworden, und es ist kein Wunder, wenn jetzt die Bombe geplatzt ist. In der Stadt Randia hat sich die muslimanische Bevölkerung gegen die englischen Protektoren erhoben. Es kam zu blutigen Straßenkämpfen mit den englischen Truppen, im Verfolg welcher das Hafenviertel von den Aufständischen in Brand gesteckt wurde. Auch das deutsche Konsulat wurde von der Feuersbrunst erfaßt. Bald waren die Straßen mit Trümmern und verbrannten

Leichen bedeckt. Der Zivil- und der Militär-gouverneur von Ranea boten dem Admiral Pottier an, türkische Truppen zur Unterstützung der Engländer zu stellen und empfahlen gleichzeitig dem Gouverneur von Randia, den Versuch zu machen, die Bevölkerung zu beruhigen. Das Angebot ist wohl aber nicht angenommen worden, denn Dienstag Abend wurde Randia bombardirt. Ueber den äußeren Anlaß des Aufstandes haben wir schon gestern eine Meldung des Londoner Reuter'schen Bureaus wiedergegeben. Nach anderweitigen Meldungen machten die Engländer zuerst von den Waffen Gebrauch, wodurch die Muselmanen in eine furchtbare Erregung gerieten. Getödtet ist u. a. der englische Vizekonsul Dymachos Colochrinos. Viele Frauen und Kinder sollen in den Flammen umgekommen sein. Nach den letzten Nachrichten wäre die Ruhe wieder hergestellt.

Die Stadt Randia liegt an der Stelle des alten Herakleion, besitzt einen versandeten Hafen, alte Befestigungen noch aus der Venetianerzeit und zählt ungefähr 12000 Einwohner.

Ranea, 6. September. Die „Agence Havas“ meldet über die Vorgänge in Randia folgende Einzelheiten: Als die Engländer die Zehnten-Bureaus besetzten, sammelten sich Mohammedaner an, welche der Untergouverneur von Randia, Ehem Pascha, auseinanderbringen ließ. Dann wurden Christen und Mohammedaner handgemein, von den Fenstern der Christen-Häuser aus fielen Schüsse; auch die Engländer feuerten; zwei Mohammedaner erlitten Verwundungen. Jetzt eilte die gesammte mohamedanische Bevölkerung zu den Waffen. Ehem Pascha ließ die englischen Soldaten und die Christen unter türkischer Eskorte sich einschiffen, und nun gab ein englisches Kriegsschiff mehrere Kanonenschüsse ab, um die Ruhestörer zu erschrecken. Man hat ermittelt, daß drei Engländer getödtet und vier verwundet wurden; von den Mohammedanern fielen sechs. Djavad Pascha stellte ein Bataillon der Garnison von Ranea dem Admiral zur Verfügung. Der Gouverneur machte den Admiralen den Vorschlag, sich nach Randia zu begeben, was diese jedoch für den Augenblick dankend ablehnten. In Ranea und Rethymo werden Sicherheitsmaßregeln getroffen, Truppen bereit gehalten und die Patrouillen verdoppelt. Vier Kriegsschiffe verließen Suda in der Richtung nach Randia, wo der Kampf aufgehört hat, die Feuersbrunst jedoch fort dauert.

Ranea, 7. September. Die Feuersbrunst in Randia ist gelöscht. Die Konsulate von Deutschland, England und der amerikanischen Union sind niedergebrannt. Das Zollgebäude und die Kasernen sind gerettet. Es herrscht jetzt Ruhe. Eine französische und

eine italienische Kompanie sind auf dem Marsch von Suda nach Randia. Die Kommandanten der vor Randia versammelten Kriegsschiffe haben dem Gouverneur mitgetheilt, falls noch ein Schuß falle, würden die fremden Unterthanen eingeschiffet und die Stadt neuerdings bombardirt werden.

Provinzialnachrichten.

Lautenburg, 6. September. (Der erste Spatenstich) für die Erdarbeiten an der Bahnstrecke Lautenburg-Deba ist gestern erfolgt.

St. Krone, 5. September. (In der letzten Stadtverordneten-Versammlung) dankte Herr Bürgermeister Müller der Bürgerschaft für ihr bereitwilliges Entgegenkommen, durch welches gegen 60 Privatwohnungen und 30 Fuhrwerke den Kommissionen des Städtetages zur Verfügung gestellt worden sind. Die Wasserleitungs-Kommission hat Verhandlungen mit der Firma Scheben bereits eingeleitet; diese werden mit dem Ingenieur Scheben, der zum Städtetage hier anwesend ist, alsdann fortgesetzt werden.

Danzig, 6. September. (Herr General-Superintendent D. Döblin) wird, wie bereits mitgeteilt, sich mit anderen höheren Geistlichen zur Einweihung der neuen Erldierkirche nach Jerusalem begeben. Die Herren sind nicht etwa Gäste des Kaisers. Sie machen im Gegentheil die Fahrt mit einem der großen Reisebureaus, erhalten jedoch die Reisekosten im Betrage von etwa 1200 Mark von der landeskirchlichen Behörde erstattet. Doch mußte die Erlaubniß des Kaisers zur Theilnahme an der Feier in Jerusalem eingeholt werden.

Danzig, 7. September. (Verschiedenes.) Die Meldung von der beabsichtigten Verlegung des Poseners Leibhufaren-Regiments nach Danzig sollte nach der Versicherung einer „maßgebenden Seite“ in der „Danz. Allgem. Ztg.“ der Begründung entbehren. Dazu bemerkt das „Pos. Tagebl.“: „Die „maßgebende Seite“ des genannten Danziger Blattes beliebt zu scherzen.“ — Sein 25 jähriges Dienstjubiläum als Kapellmeister beging hier selbst Herr Krüger, Dirigent der Kapelle des 36. Feldartillerie-Regiments. Dem Jubilar wurde seitens des Offizierskorps seines Regiments ein prächtiger Taktstok überreicht, während die Musiker seines Trompeterkorps eine silberne Bowle stifteten. — Die Weichselzopfkrankheit unterliegt, wie der Landrath des Kreises Dirschau gelegentlich des häufigen Vorkommens dieser Krankheit in einzelnen Ortschaften seines Kreises bekannt macht, der Anzeigepflicht. In allen Fällen soll auf die ärztliche Behandlung der am Weichselzopf leidenden Personen hingewirkt werden. — Die Böcherl-Brauerei in Culm hat das Etablissement Moldenhauer an dem Neugartenthor für 135 000 Mark angekauft. — Bei einer Messerstecherei auf der Altstadt erhielt gestern der Arbeiter Konst ein lebensgefährliches Stich in den Hals und Nacken.

Labiau, 6. September. (Schreckliches Brandunglück.) In Rüdlaufen brannte am Sonntag ein Feuerturmgebäude nieder. Leider haben dabei drei Menschen den Tod erlitten. In dem Augenblicke, als eine Mutter ihre zwei noch jugendlichen Kinder retten wollte, stürzte das Gebäude zusammen und begrub die drei Menschen unter den Trümmern.

Königsberg, 7. September. (Eine direkte Verbindung zwischen Königsberg und Warschau) wird in den leitenden Kreisen geplant, und zwar handelt es sich um die Herstellung eines direkten Personenverkehrs auf dem Wege Korisch-Deutsch-

Chlau-Nowo. Die Verwaltung der ostpreussischen Südbahn hat die nöthigen Schritte bereits vor einiger Zeit eingeleitet und eine Preisfestsetzung beantragt, die der auf den Staatsbahnen entspricht. Eine Entscheidung darüber ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt.

Nowarazlaw, 6. September. (Selbstmord.) Der Arbeiter Szczepanek hat sich in der Nacht zu Dienstag in einer hiesigen Herberge erhängt.

Schulitz, 5. September. (In der heute abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung) wurde beschlossen, eine Biersteuer und eine besondere Betriebssteuer einzuführen. Die Jahresrechnung für 1897/98 wies eine Einnahme von 107 196 Mk. auf, die Ausgabe betrug 63 143 Mk.

Posen, 7. September. (Die heutige Stadtverordneten-Sitzung) sollte um 5 Uhr nachmittags beginnen. Als um 5^{1/4} Uhr die Versammlung endlich beschlußfähig wurde, zogen sich die Stadtverordneten zu einer vertraulichen Besprechung zurück. Hiergegen erhob Oberbürgermeister Witting entschiedenen Protest. Er ließ die Stadtverordneten fragen, ob sie nicht endlich mit den Beratungen beginnen würden. Wenn dies nicht gelänge, würde sich der Magistrat entfernen. Die Stadtverordneten kehrten hierauf sofort in den Sitzungssaal zurück.

Posen, 7. September. (Die Ostbank für Handel und Gewerbe) hat das Bankgeschäft von Heumann Saul in Posen für den Preis einer halben Million angekauft.

Neufahrwasser, 5. September. (Ein neu errichtetes Denkmal Kaiser Wilhelms I.) wurde hier zur Sedanfeier feierlich enthüllt. Man sandte dabei ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser, welches der Kaiser aus Hannover telegraphisch beantwortet ließ. Dem hiesigen Bürgermeister Sasse wurde aus Anlaß dieser Feier der Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Falkenburg i. Pomm., 5. September. (Hundertjährige.) In der Ortschaft Grünberg starb in diesen Tagen eine Frau, die 101 Jahre alt geworden ist.

Localnachrichten.

Thorn, 8. September 1898. (Personalien.) Der Kreisbauinspektor Bickel in Br. Stargard ist zum Bauinspektor ernannt worden.

(Ueber den neuen Provinzialsteuerdirektor, Herrn Geh. Ober-Finanz-Rath Erdtmann, wird mitgetheilt: Erdtmann war zu Beginn der 80er Jahre Regierungs-Assessor und Ober-Zollinspektor in Myslowitz, kam 1887 als Regierungsrath an die Regierung nach Sigmaringen und bearbeitete dort die Angelegenheiten der indirekten Steuern. Zugleich wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden des Bezirks-Ausschusses gewählt und fungierte als Vorsitzender des Erbschaftssteueramtes. 1889 wurde er unter dem jüngst verstorbenen Kommerz-Rath in die Provinzial-Steuerdirektion in Berlin übernommen, erhielt jedoch zugleich einen Posten als Hilfsarbeiter im Finanzministerium. Schon im nächsten Jahre wurde er vortragender Rath in der Abtheilung für die Verwaltung der indirekten Steuern und Zölle, erhielt 1891 den Rothen Adlerorden 4. Klasse und rückte 1892 zum Geheimen Finanzrath auf. Schon 1893 mit dem Rothen Adlerorden 3. Klasse deforirt, wurde er dann 1894 zum Geh. Ober-Finanz-Rath ernannt.

(Coppernitis-Verein.) Nach einer Pause von zwei Monaten fand am 5. d. Mts. im Fürstentum des Artushofes die erste Monatsversammlung des Coppernitis-Vereins statt. Am 3. und 4. Oktober wird der Preussische botanische Verein seine Jahresversammlung in Thorn abhalten. Der

Reisebrief aus Bremen.

(Originalbrief.)

Bei Roland dem Riesen.

Große Dampfer fahren nicht mit derselben Pünktlichkeit aus dem Hafen, wie etwa ein Eisenbahnzug von den Bahnhöfen; der Wasserstand und allerlei andere Dinge reden ein Wort dabei mit, und doch muß man rechtzeitig in Bremen sein, wenn man nicht seinen belegten Platz auf dem großen schwimmenden Hause verlieren will. Da wird denn in der Wartezeit Roland der Riese besucht, der altbekannte, der vor dem Bremer Rathhause nun schon so lange treulich Wache hält. Weniger schön als interessant nimmt er sich aus; aber die Stadt, die er hütet, ist schöner und interessanter, als man schlechthin annimmt. Ihre Straßen sind eng und winkelig, aber sie sind gleich den meisten alten deutschen Städten so eingerichtet, daß das Auge nicht durch das Einerlei der Häuser zur Rechten und zur Linken ermüdet wird. Immer hat man einen Ruhepunkt für das Auge, irgend ein Gebäude, das sich quer vorlegt, um die endlose Perspektive abzuschneiden. Die alten Bremer Hanseaten verstanden die Gebäude an die Stelle zu setzen, wo sie aus Schönheitgründen stehen müssen, so z. B. an jenem alten Bau, der als die erste Kirche Ansgars, des Apostels der Norddeutschen genannt wird. Man ist geradezu verblüfft darüber, mit welcher Trefflichkeit die neuere, aus dem 13. Jahrhundert stammende Ansgarkirche so gestellt wurde, daß sie vom Plage der alten aus eine ausgesuchte imponante künstlerische Wirkung hervorbringt. Die alte Ansgarkirche „St. Jacoby“ ist heute eine Weinstube; die neuere, noch im

Uebergangsstyl vom Romanischen zum Gotthischen erbaut, hat ihren alten, mit vielen blinden Fensterbogen verzierten Doppelthurm behalten. Dem Dom hingegen hatte man seine beiden Thurmspitzen „gestrichen“, sie sind erst neuerdings wieder aufgebaut worden, auch wird aller Figurenschmuck der Kirche aufs sorgfältigste erneuert. Da sind die wunderlichen Thierfiguren, halb Löwen, halb Hunde, die allerlei „stylisirte“ Menschen im Maule halten und Wunderdinge erzählen von der krausen Phantasie unseres deutschen Volkes, und wie es in diesen sonderbaren Figuren auszudrücken suchte, was es empfand von dem Siege des Lichtes über das Dunkel, wie die Menschen gleichzeitig die Furcht vor der Feindseligkeit der Thiere und vor der finsternen Gewalt des Aberglaubens überwand. Drinnen im Dom kann der Kunstfreund nicht umhin, zu beklagen, daß der reformirte Geist der Stadt Bremen dahin gewirkt hat, die lange Flucht schöner gotthischer Bogen ihres natürlichen Abschlusses durch den Hochaltar zu berauben. Man hat den Altar unter der Kanzel untergebracht und die Ostwand, die wichtigste aller gotthischen Kirchen, ragt fahl und schmucklos auf, sodas die Empfindung „Predigtplatz“ an die Stelle des Begriffs „Kirche“ tritt. Auch die wundervolle Fensterrossette des Westendes ist ein wenig durch die Orgel verdeckt, immerhin ist hier der Fehler nicht so arg wie z. B. im Magdeburger Dom. Ueberdies sind keine Steinmetzarbeiten und Skulpturen im Bremer Dom den bilderfeindlichen Elementen zum Trotz erhalten geblieben. Unter den Gewölben des Domes genießt der „Bleikeller“ als Merkwürdigkeit einen Welt-ruf. Jahrhunderte lang ist da unten Blei gegossen worden, und vielleicht ist es der

festgewurzelte Bleistaub, welcher verhindert, daß hier unten das Tobte in Verwesung übergeht. In ihren geöffneten Särgen liegen sie da, diese Menschen, die vor vielen, vielen Jahren begraben wurden, regungslos und still, braun und ausgetrocknet zu Mumienn. Ringsum an den Deckenbalken hängen todte Vögel aller Art in ihrem völlig erhaltenen Federkleide, ohne jedoch ausgestopft zu sein. Die Wissenschaft hat nicht ergründet, warum es so ist, und der Grübler geht sinnend davon aus dieser Stätte, wo der Tod um einen Theil seiner besonderen Gewalt gebracht worden zu sein scheint. Hinaus ins fröhliche Leben! Da sind hohe Giebelhäuser zu bewundern aus den Tagen der Hochrenaissance und des Barock, daneben die niedlichen kleinen Bremer Häuser und Häuslein, denn die Bremenser aller Stände lieben das Einfamilienhaus, und man sollte meinen, Großstadt-Elend wäre hier garnicht zu finden. Dafür aber giebt es Auswanderer-Elend, und Herr Schmidt, der Auswanderer-Missionar, weiß mir allerlei davon zu berichten, während er mir den Rathskeller und die große Bremer Börse zeigt. Für heute ist sein Tagewerk vollbracht; nur ein Mädchen, das ein Dienstmädchen in der Nacht um drei Uhr zu ihm brachte, ist nicht mehr mitgekommen und muß nun eine ganze Woche im Wilsberg in der Mißstraße wohnen, bevor sie befördert werden kann. Dann war da eine von der Judenmission überwiesene Jüdin mit vier Kindern gewesen. Sie wurde regelrecht befördert, aber als der Transportdampfer fort war, ergab es sich, daß eins der Kinder es fertig gebracht hatte, sich zu verlaufen. Vermöge einer besonderen Vergünstigung der Beamten gelingt es, das

Kind noch zur Mutter zu befördern — aber wer kann alle die hundert Zwischenfälle vorher berechnen, die bei diesen Armen und Unwissenden das Wandern in die Fremde zum gefahrvollen Unternehmen machen. Romane über Romane ließen sich davon erzählen. Wir aber gehen hinaus an den großen Freihafen, den Stolz von Bremen, wo Dampfer ohne Ende lagern. Es ist schon still geworden draußen, nur das Dampfboot der Hafenpolizei fährt noch geschäftig hin und her. Geflohen sind die endlos langen Hafenschuppen aus Wellblech, die Waarenmengen von unglauublichem Umfang und Millionenwerthen beherbergen, still schweben die vielen Krähme, die tagsüber von Wasserkraft endlos im Betrieb erhalten werden. Dann geht es zurück in die Stadt der polternden Frachtwagen. Rings um sie her laufen die schönen planirten Wälle mit dem freundlichen Grün ihres prächtigen Baumbestandes, mit ihren Gräben und Teichen, ihren Blumen-Terrassen und Schwänen. Wir sehen noch die Herberge zur Heimat und das Haus, wo Herr Auswanderer-Missionar Krone seine Leute unterzubringen pflegt. Dann meine ich, ich könnte mich mit Hilfe der Windmühle da orientiren, die ich doch vorhin schon gesehen habe. Allein, man kann sich in Bremen eben so gut oder so schlecht nach Windmühlen orientiren, wie in Berlin nach Zigarren-Geschäften von Loefer und Wolff — denn es giebt eine Unmenge Windmühlen in Bremen, die der Schönheits-sinn und die Pietät der Bremenser sich zu erhalten suchen. Uebrigens ist Bremen trotz dieser Windmühlen und trotz der winkligen Straßen eine Stadt, wo man sich leicht zu recht findet.

Vorstand wird die Vorbereitungen für den Empfang treffen. Zur Aufnahme in den Verein haben sich zwei Herren gemeldet, als ordentliche Mitglieder wurden 2 Herren aufgenommen. In Bezug auf die Frage, ob und wie der Verein den Bau eines Theaters fördern könne, wurde beschlossen, an den Magistrat ein Schreiben zu richten mit der Bitte, den Bau eines Theaters in Thorn möglichst zu fördern. Im wissenschaftlichen Theile der Sitzung führte Herr Baumeister Hebrich unter Vorlegung von 24 Blatt Zeichnungen seines Entwurfes zu einem Theatergebäude etwa folgendes aus: Die polizeiliche Verordnung vom 31. Oktober 1889, betreffend die bauliche Anlage und die innere Einrichtung von Theatern etc., unterscheidet große Theater mit mehr als 800 Zuschauerplätzen und kleine Theater mit weniger Plätzen. Das vorliegende Projekt ist für ein kleines Theater ausgearbeitet, doch sind die meisten Konstruktionen, als majestätische Decken, eiserne Dachbinder u. s. w., wie bei großen Theatern vorgeschrieben, gewählt worden, weil die Erhöhung der Baukosten hierdurch nur unerheblich in's Gewicht fällt. Die auf Feuericherheit und schnelle, gefahrlose Entleerung des Hauses abzielenden Vorschriften dieser Verordnung sind bei der Projektbearbeitung beachtet worden, wie dieses schon bei erster Vorlage der Grundrisse des Projektes im Jahre 1889 gezeigt worden ist. Die Heizung soll durch eine Niederdruckdampfheizung bewirkt werden, und zwar durch zwei Siederoberflächen, die ihren Dampf einer gemeinsamen Dampfleitung zuführen, und an die in den Korridoren, auf der Bühne u. s. w. aufgestellten Rippenheizkörper abgeben. Mit der Heizung ist eine Lüftungsanlage für den Zuschauerraum verbunden. Die frische Luft wird von außen durch vergitterte, mit Reguliervorrichtung versehene Öffnungen nach Luftkammern geleitet, hier erwärmt und durch Ausströmungsöffnungen durch die erwärmten Korridore nach dem Zuschauerraum geführt. Die verbrauchte Luft wird durch eine Anzahl Öffnungen, die sich im zweiten Range befinden, sowie durch die in der Mitte der Decke befindliche Abzugsöffnung aufgenommen, durch einen elektrisch angetriebenen Ventilator angefangen und ins Freie geführt. Die Beleuchtung soll durch elektrisches Licht bewirkt werden und ist für die Bühne nach dem Dreifarbensystem vorgesehen. Von einem Bühnenregulator aus soll durch allmähliches Einschalten oder Auslassen von Widerständen ein gleichmäßiges Abwachen oder Anschwellen des Lichtes bewirkt werden, und hierdurch, sowie durch allmählichen Wechsel der Farben, die Beleuchtungseffekte auf der Bühne hervorgerufen werden. Das Bühnenpodium soll wie bei allen Bühnen aus einzelnen aufnehmbaren Holztafeln und Holzstreifen bestehen. Die Bühnenmaschinelle Einrichtung ist von einem bedeutenden Bühneningenieur Herrn E. Kortüm in Berlin, der auch diese Einrichtung in Bromberg angefertigt hat, angegeben und veranschlagt worden und besteht aus beweglicher Obermaschinen beweglicher Untermaschinen, Gardinenzügen, Velocitätszügen u. s. w. Der Schmirboden soll von Eisen hergestellt werden, ein eiserner Schutzvorhang ist vorgesehen. Die Anordnung der Zuschauerreihen, sowie das Ansteigen derselben, entsprechend der Entfernung und des Höhenabstandes zwischen Bühne und Brüstung ist in den Zeichnungen dargestellt, doch sei besonders erwähnt, daß zum Zwecke der Ermöglichung besseren Sehens die zweiten Reihen der Seitenlogen um eine Stufensteigung höher gelegt sind, als die gleichen Reihen der Mittelbalkons. In Bezug auf Akustik sind die Abmessungen und Grundrisseform so gewählt, daß sich von den Wänden her störende Reflexe kaum bemerkbar machen können, daß im Gegenteil die Reflexe den Schall verstärken. Für die ersten Reihen der Parquets ist die Begegnungsdifferenz des direkten Schalles und des Schallreflexes von der Decke, wie unvermeidlich, länger als zulässig (17,0 Meter). Dieser Uebelstand wird durch starke Bonten zwischen Wand und Decke und Ausschmückung der letzteren durch Reliefverzierungen aufgehoben. Die Neigung des Podiums nach den Zuschauern und der größere Elevationswinkel für diese über der Podiumsfläche wirkt günstig für die Resonanz des aus einzelnen Holztafeln bestehenden Bühnenfußbodens. Als Hauptplatz ist das Grabengelände am Bromberger Thor gedacht, und zwar ist angenommen worden, daß der schon früher geplante Durchbruch der Häuserreihe an der Bäckerstraße in späterer Zeit zur Ausführung kommen dürfte, welcher die Verlängerung der Windstraße bezw. Breiten Straße bilden soll. An dieser Straßenverlängerung nun soll die Haupteingangsfassade des neuen Theatergebäudes liegen, jedoch vor dieser Front bis zur Gasanstalt ein freier, mit Säulen, Sträußern, Grasenflächen und Blumenstücken geschmückter Platz als Bierde der Stadt erhalten bleibt. Die Erfüllung künstlerischer Aufgaben bei Aufstellung des

Projektes, die der Vorstand des Copernikus-Vereins für Wissenschaft und Kunst hierbei mit Recht berücksichtigt wissen will, konnte erst in zweiter Linie maßgebend sein, da zunächst nur an Befriedigung des praktischen Bedürfnisses mit möglichst geringen Kosten gedacht werden mußte. In dessen wurde billigen Ansprüchen auch in dieser Hinsicht genügt. Die äußeren Ansichtsflächen des Gebäudes sind in einfachen Renaissance-Formen gehalten und sollen dem Besucher den Zweck des Gebäudes würdig vor Augen führen, ohne durch kostspieligen, bildnerischen Schmuck direkt darauf hinzuweisen. Die ganze Anlage stellt sich als Gruppenbau dar, dessen Theile sich durch verschiedene Höhen, verschiedene Dachneigungen oder verschiedene Richtung der Dachflächen von einander abheben. Die innere Ausstattung soll, entsprechend den in Aussicht genommenen geringen Mitteln, möglichst einfach gehalten werden, ohne jedoch ärmlich zu erscheinen. Die äußere Portalfront und auch das Innere würden bedeutend gewinnen, wenn das Foyer auf Kosten der oberen Restauration erhöht würde, und für die künstlerische Ausstattung des Zuschauer-Raumes wäre die Anlage von Proszeniumslogen äußerst erwünscht. Deshalb legte der Vortragende Grundriß, Ansicht und Durchschnitt auch für eine solche Anlage hier vor. Aus diesen Zeichnungen ist aber ersichtlich, daß außer der kostspieligeren dekorativen Ausschmückung eine erhebliche Verbreiterung der Eingangshalle und des darüber liegenden Foyers, sowie eine Erhöhung des Erdgeschosses erforderlich wird, welche Änderungen nur durch Erhöhung der Baukosten zu erreichen sind.

Moeder, 7. September. (Von einem Hunde zerfleischt.) Der 12jährige Schulbube Karl Tolinski, Sohn des Arbeiters Rudolf T., wurde heute früh gegen 7 Uhr beim Kartoffelgraben auf dem Ackerfelde des Fleischermeisters B. von einem großen Hunde desselben angefallen und gebissen. Das Kind ist am Kopfe und Körper entsetzlich zerfleischt und mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden. Der Vater des Kindes will gegen den Wirth des B. seinen Grundstücks klagen werden, da derselbe nach Angabe des Kindes und von Augenzeugen den Hund gehetzt haben soll.

Aus dem Kreise Thorn, 7. Septbr. (Einbruch in einen Schweinestall.) Heute Nacht stahlen drei Diebe dem Weichenstetter Splitt in Zaun ein fettes Schwein und schlachteten es in dem in unmittelbarer Nähe des Stationsgebäudes sich befindenden Hofraum ab. Mit welcher Frechheit die Langfinger ans Werk gingen, geht ferner daraus hervor, daß sie ihre unbefugte Arbeit zwischen 1 und 2 Uhr, also in der Zeit, in welcher der Nachterwächter hier durchfährt, ausführen wollten. Hierbei wurden sie jedoch von den diensthabenden Bahnbeamten überrascht. Zwei Diebe entkamen, der dritte wurde ergriffen und der heißen Ortspolizei übergeben, von wo aus er durch einen Gendarmen heute nach Thorn gebracht wurde. Der Festgenommene giebt an, Kwiakowski zu heißen und aus Gumowo, Kreis Thorn, zu stammen. Sein Gehilfe und der Fuhrmann sollen in Mlyniek wohnhaft sein; ihre Namen weigert sich der Gefangene jedoch vorläufig zu nennen. Hoffentlich gelingt es, auch die beiden anderen zu ermitteln, damit alle drei für längere Zeit unschädlich gemacht werden.

Litterarisches.

Im Verlag der Buchhandlung der Berliner Stadtmission Berlin SW., Johannistisch 6, sind die folgenden Kalender erschienen:

Der Deutsche Volksbote. Ein Kalender auf das Jahr 1899. Herausgegeben von Ernst Evers. 50 Bf. Dieser Kalender bietet für einen außerordentlich niedrigen Preis so viele vortreffliche Darstellungen aus der Kirchengeschichte und aus der vaterländischen Geschichte, aus der äußeren und inneren Mission, so viele Erzählungen und Gedichte, dazu einen so reichen Bilderschmuck, daß wir dem Litteraturbericht für Theologie zustimmen können, welcher über den neuen Jahrgang urtheilt: „Der „Bote“ ist mit Unterhaltungsstoff und prachtvollen Bildern so beladen, daß er alle seine Genossen übertrifft.“

Der Wartha-Kalender auf das Jahr 1899. Ein Jahrbuch für Frauen und Jungfrauen. In Verbindung mit Fachschriftstellerinnen herausgegeben von Ernst Evers. 25 Bf. Der Wartha-Kalender dient den Hausfrauen, den Töchtern und den weiblichen Angestellten im Hause; er will denselben Unterhaltung und Belehrung, Ermunterung und Mahnung, Trost, Rath und Warnung bringen. Er will den Jungfrauen in Jungfrauenvereinen ihren Verein lieb und werth machen, er will Handreichung bieten in und außer den Vereinen; den Diakonissen will er dienen in ihrer Arbeit, die Fabrikarbeiterin möchte er behüten

helfen in mancherlei Gefahren. Der Kalender bietet viele Bunte für Handarbeiten, für die Haushaltung u. s. w. Derselbe ist ebenfalls reich illustriert.

Der Abreiß-Kalender für das christliche Jahr auf das Jahr 1899. 75 Bf. Der Block, dessen Blätter Kernsprüche aus der heiligen Schrift tragen, ist in der Form eines Kreuzes ausgeführt. Die Rückwand zeigt in geschmackvoller, farbiger Ausführung die Emmanzjungfer. Der Block ist mit einer Blechtafel versehen und durchnagelt, so daß derselbe nicht auseinander fallen kann. Der Kalender ist ein schöner Wandschmuck.

Die Buchhandlung gewährt Wiederverkäufern bedeutende Vergünstigungen.

Mannigfaltiges.

(Verbotene Dramen.) Das Drama „Sagars Liebe“ von Franz Liebheimer wurde in Frankfurt a. M. erst nach fünfmaliger Aufführung verboten. — Auch einer Berliner Vorstadt-Bühne, dem Alexanderplatz-Theater, ist ein Verbot zugegangen. Es betrifft die Stücke „Kapitän Drehfus“ und „Troisante Waffel“. Das letztere Verbot erfolgt aus sehr begründlichen politischen Gründen, das erstere voraussichtlich aus Gründen der Wohlthatigkeit.

(Das Telegraphiren fahrender Eisenbahnzüge.) Die Aufsehen erregende Erfindung ist von vier österreichischen Offizieren zum Patent angemeldet. Es handelt sich dabei um eine Vorrichtung für das Telegraphiren zwischen den Eisenbahnzügen auf der Strecke unter einander und mit den Stationen, die den telegraphischen Verkehr aller entgegenkommenden oder hinter einander fahrenden Eisenbahnzüge ermöglicht, so daß ein Zusammenstoß derselben unbedingt hintangehalten werden kann. Man nehme an, auf einer Bahnstrecke befinden sich drei Züge, Zug A fährt den Zügen B und C, die einander folgen, entgegen. Die telegraphische Leitung unterrichtet jeden der drei Züge gegenseitig von der Fahrtrichtung und giebt Auskunft über die Distanz zwischen den einzelnen Zügen. Auf telegraphischem Wege kann von dem einen Zuge aus dem anderen das Signal „Stopp“ gegeben werden und zugleich dem dritten die Verhinderung zukommen, daß der zweite Zug auf offener Strecke steht. Ebenso erfolgt die Verhinderung der Stationen, wenn zum Beispiel ein Bahngleichen vorliegt, gleichzeitig in der Richtung der Fahrt und auch nach der entgegengesetzten Seite. Doch nicht allein in Bezug auf die Hebung der Verkehrssicherheit ist die neue Erfindung von einschneidender Bedeutung. Durch dieselbe wird auch ermöglicht, vom Kompee aus Depeschen nach jedem beliebigen Orte zu befördern. Man bleibt also auch im Eisenbahnzuge in Verbindung mit der ganzen Welt, während dies bisher nicht möglich war, da gerade jene Züge, welche Personen befördern, die hierauf Werth legen, lange Strecken durchfahren, ohne anzuhalten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

Getreidepreise-Notirungen.	
Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern	
für inländisches Getreide in Markt per Tonne	
gezählt worden:	
Stroh	125
Gerste	140
Woggen	123
Weizen	166
Stroh	125
Gerste	140
Woggen	123
Weizen	166

Antliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse von Mittwoch den 7. September 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelfaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 764-788 Gr. 152-163 Mark, inländ. bunt 729-766 Gr. 146-156 Mark, inländ. roth 766-799 Gr. 151-153 Mark.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 685 bis 771 Gr. 126-127 Mark.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transit große 686-716 Gr. 110-117 Mark, transit kleine ohne Gewicht 80-84 Mark.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 120-121 Mark.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transit Winter- 190 Mark.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 200-210 Mark.

Leinfaat per Tonne von 1000 Kilogramm 184 Mark.

Reite per 50 Kilogr. Weizen- 4,05 Mark.

Hamburg, 7. September. Kübel ruhig, Loko 51. — Petroleum behauptet, Standard white Loko 6,35.

Berlin, 7. Septbr. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 537 Kinder, 1792 Kälber, 1662 Schafe, 7725 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Fund in Bf.): Für Kinder: 1. vollfleischig, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —. — Bullen: 1. vollfleischig, höchstens Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 45 bis 48. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischig, ausgemästete Färsen höchstens Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischig, ausgemästete Kühe höchstens Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 49 bis 50; e) gering genährte Kühe und Färsen 45 bis 47. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66 bis 70; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 65; 3. geringe Saugkälber 54 bis 58; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 53. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 61 bis 64; 2. ältere Mastlämmer 56 bis 60; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 50 bis 54; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 60 Mark; 2. Kälber 60-61 Mark; 3. fleischige 58-59; 4. gering entwickelte 55 bis 57; 5. Sauen 54 bis 57 Mark. — Nur Kinder geringer Waare waren zum Verkauf gestellt. Etwa 340 Stück blieben unverkauft. Sonnabendpreise waren nicht zu erzielen. — Der Kübelhandel gestaltete sich ruhig. Schwere Kälber schwer zu verkaufen und hinterlassen Ueberstand. — Bei den Schafen fanden nur ungefähr dreiviertel des Auftriebes Käufer. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

9. Septbr. Sonn.-Aufgang 5.32 Uhr.
Mond.-Aufgang 11.9 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.34 Uhr.
Mond.-Unterg. 3.35 Uhr.

Seidenstoffe

in weiß, schwarz und farbig mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Privatleute und zollfrei in's Haus zu wirklichen Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungschriften. Von welchen Farben wünschen Sie Muster?

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz),
Königl. Hoflieferanten.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** in Königsberg i. Pr., Langgasse 6, in Berlin W., Charlottenstrasse 23, unterhält 21 Bureaus in Europa mit über 500 Angestellten; die ihr verbundene **The Bradstreet Company** in Amerika und Australien 91 Bureaus. Tarife postfrei.

Oberhemden u. Uniformhemden nach Maass

werden von tüchtiger, akademisch gebildeter Direktrice zugeschnitten und mit vollendeter Akkuratheit gearbeitet.

Bei jeder Bestellung auf Oberhemden und Uniformhemden, die extra nach Maass anzufertigen sind, wird erst ein Probehemd geliefert, nach dessen Gutbefinden die weitere Anfertigung erfolgt.

M. Chlebowski,
Bäcker-Ausstattungs-Geschäft.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Kostüme.
Anfertigung nach Maass, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Musterkollektion.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Mieths-Kontrakte-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgegedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Gesucht zum 1. Oktober cr.
eine gut möblierte Wohnung,
bestehend aus 2-3 Zimm., **heizbarer** Büchsenstube und Pferdebestall. Offerten erb. unter **W. R.** an die Exp. d. Ztg.

Ein gut möbl. Zimmer
zu vermieten Baderstraße Nr. 2, I.

1 gut möbl. Zim. u. Kabinett
von soql. z. verm. Copernikusstr. 20.

Möbliertes Zimmer sogleich zu vermieten. Strobandstraße 20.

Ein gut möbl. Zimmer
m. Kabinett auch Büchsenstube von sofort zu vermieten Brombergerstr. 31.

2 möblierte Zimmer
zu verm. Meilenstraße 88, II. links.

Fischerstraße 15 Hälfte des Saufes z. 1. Oktober z. verm.

Ein einf. möbl. Zim.
m. Pen. billig z. verm. Seglerstr. 6.
Näh. b. Hrn. Vierrath, Kellnerrestaurant.

Katharinenstraße 7.
Möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Das von Herrn Major Schönrock bewohnte Haus nebst Garten u. Pferdebestall ist verkehrshalber vom 1. Oktober ev. gleich im ganzen auch getheilt zu verm. Zu erfragen bei Frau **Zeldler, Schulstraße 22.**

Eine herrschaftliche Wohnung,
3. Etage, von 3 Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdebestall, von **sofort** Altstadt. Markt 16 **billig** zu verm.
W. Busse.

Herrschafliche Wohnung,
7 Zimm., Zubeh., Pferdebest., Büchsenstube, Wagenremise, zu vermieten.
J. Hass, Brombergerstr. 98.

Herrschafliche Wohnung,
6 Zimmer und Zubeh., Bromberger-Vorstadt Nr. 64/66, bisher von Herrn Oberstabs-Arzt Dr. Mueshold bewohnt, ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres bei **C. A. Gukoch.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubeh. ist vom 1. Oktober zu vermieten
Brombergerstr. 60, pt.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern nebst Zubeh., 1. Etage, von sofort zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen. Gerechtfstraße 7. Zu erf. Gerstenstr. 14, I.

Die 1. und 2. Etage
in dem von der Wohlthätigkeitsanstalt der grünen Schwestern erworbenen Hause Seglerstraße 9 vom 1. 10. 98 zu vermieten. Näheres bei Herrn **Barter Schmeja.**

Wilhelmstadt.
In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch

2 Wohnungen
zum 1. Oktober zu vermieten.
Ulmer & Kaun.

Eine Wohnung
zu verm. Neust. Markt 9. **Tapper.**

Die 1. Etage
Baderstraße Nr. 47 ist zu vermieten. Preistr. 5, 2. Et., 3 Zim., Küche u. Zub. v. 1. 10. z. v. **O. Scharf.**

Eine Wohnung
von 2 Zimmern mit Küche, Keller, Holzstall und Krodensboden **billig** zu vermieten in **Moder, Bergstr. 42.**

Umständlicher eine Wohnung von 3 Zimm., hell. Küche vom 1. Oktober z. v. Näh. Junkerstraße 7, II.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubeh. (mit schöner Aussicht n. d. Weichsel) ist vom 1. Oktober d. Jz. zu vermieten. Zu erfragen bei **W. Zielke, Copernikusstr. 22.**

Wohnungen zu vermieten bei
A. Wohlfell, Schußmackerstr. 24.

1 Wohnung,
3 Zimmer und Zubeh., 2. Etage, verm. **Gustav Meyer, Seglerstr. 23.**

Zwei gr. helle Zim.,
geeignet für Bureauzwecke, von sof. zu verm. **J. Sellner, Gerechtfstr. 96.**

Wohnungen, je 2 Zimm., Küche u. Zubeh. zu vermieten.
Schulz, Gr.-Möder, Wasserstr. 14. Das ist 1 fast neue Häfelmaach. zu verm.

Eine fl. Familienwohnung,
2 Zimmer und Alkoven, zu vermieten **Copernikusstraße 13.**

Zwei kleine Wohnungen
im Schmied **Kröger'schen** Grundstück, Heiligegeiststraße 10, vom 1. Oktober zu vermieten. Näh. bei Schuhmachermeister **Olkiowicz, 1 Treppe.**